Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

30.01.1933 (Nr. 25)

Visual Library

Nr. 25
Jahrgang 1933

Bremen, Montag, den 30. Januar 1933

Einzelpreis 15 Pfg.

BNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 25878.
Die BNZ erscheint Werktags und kostet RM 1.90 frei-Haus, durch die Post zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Entscheidende Stunden in Berlin

Papen verhandelt im Auftrage Hindenburgs mit dem Führer

Unsere Forderung ist klar

Wie wir schon in einem Teil unserer Sonnabend-Ausgabe berichteten, ist das Kabinett Schleicher an innerer Unzulänglichkeit eingegangen. Der Reichspräsident soll aus seiner Enttäuschung über die nutzlos vertane Zeit keinen Hehl gemacht haben und hat Papen beauftragt, die ersten Verhandlungen mit den Parteiführern aufzunehmen.

Erstaunlich ist bei dieser ganzen Entwicklung nur das kurze Gedächtnis des seit 15 Jahren zusammenregierten Volkes und die Unverfrorenheit derjenigen Presse, die seit der gleichen Zeit mit allen ihren Voraussagungen und Forderungen stets hereingefallen ist. Nennt man das heute in Deutschland Politik?

Wir erinnern an das Geschrei um Papen und sein Arbeitsbeschaffungsprogramm. Wer redet heute noch von Steuergutscheinen? Wir erinnern an die große Rundfunkrede des „sozialen Generals" mit den 800 000 Morgen Siedlungsland in Ostpreußen. Wer redet heute noch von Schleicher?

Wie in einem Warenhausbetrieb verschleißen wir die „Staatsmänner" unserer Nation, nur weil wir wie auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens, so auch auf dem der Politik, jedwede weltanschauliche Basis verloren haben, aus den Manövern um tagespolitische Ziele nicht hinauskommen, und glauben, das Organische und Lebendige eines Staatsgefüges mit einem Phrasenschwall wirtschaftlicher Schlagworte leiten zu können. Gegen diese liberalistische, volkszerstörende Lebensauffassung sind wir Nationalsozialisten angestürmt, aber man hat auch uns gegenüber die gleichen Methoden angewandt wie gegenüber dem Staat. Nie ist unsere Weltauffassung grundsätzlich angegriffen oder gar widerlegt worden, immer nur waren es taktische Positionen, die man ausnutzte. Im übrigen behalf man sich mit der Lüge und der Verleumdung.

Dabei entging es diesen Leuten, daß die NS-Presse alle politischen Ereignisse stets richtig voraussah, daß wir seit dem Regierungsantritt Schleichers von seinem baldigen Ende sprachen, nicht als besser informierte Journalisten, sondern als bessere Politiker, als Nationalsozialisten, die mit den Grundprinzipien eines Staates vertraut sind, ohne deren Erfüllung jede Regierung zum Scheitern verurteilt ist, umso mehr, wenn sie wie die Schleicherische zwischendurch mit dem Marxismus schön tut.

Was kommt, ist noch ungewiß, entweder wird Hitler Kanzler oder wir haben nach kurzer Zeit eine neue Regierungskrise. Aber das werden die anderen wohl noch nicht begriffen haben.

Was Papen verhandelt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftltg.)

Berlin, 30. Januar. Der gestrige Sonntag war mit den verschiedensten politischen Verhandlungen angefüllt, die den Zweck hatten, die Lage zu klären und die Möglichkeiten und die Voraussetzungen einer neuen Regierungsbildung zu erörtern.

Im Reichspräsidentenpalais fanden Verhandlungen zwischen maßgebenden Männern der verschiedenen Parteien statt, während Herr von Papen gemäß dem Auftrage des Reichspräsidenten seinerseits entsprechende Verhandlungen aufgenommen hatte.

So viel Besprechungen auch stattgefunden haben, so wenig ist über den Inhalt dieser Besprechungen an die Oeffentlichkeit gedrungen. Von allen Seiten wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Lediglich das Thema dieser Verhandlungen ist bekannt und schließlich auch der einzige Weg, der aus dem nun schon Jahre andauernden Wirrwarr führen kann.

Es ist selbstverständlich, daß eine endgültige Lösung nur dann von statten geht, wenn der Reichspräsident Adolf Hitler mit der Kabinettsbildung betraut und dem Führer der deutschen Freiheitsbewegung die Vollmachten erteilt, die er den bisherigen Kanzlern nicht verweigerte und die bei der inzwischen eingetretenen Verschärfung der Lage notwendiger denn je sind.

Sehr intensiv ist das Störungsfeuer, das von den verschiedensten Seiten unterhalten wird. Während die eine Seite glaubt, auch diesmal wieder sich dem Willen des besten und stärksten Volksteiles widersetzen zu können, und eine Cliquenherrschaft aufzurichten, hoffen die Kreise, die 14 Jahre lang Nutznießer des Weimarer Systems waren, noch einmal an die Futterkrippe zu gelangen und den Beginn einer grundsätzlich neuen Aera, die rücksichtslos Schlechtes ausmerzt, verhindern zu können.

Die meisten in den letzten Stunden aufgetauchten Gerüchte sind nicht deshalb in die Welt gesetzt worden, um Klarheit zu schaffen, sondern um die Situation zu verwirren.

Wir lehnen es ab, uns an diesen Kombinationen zu beteiligen. Der Standpunkt des Nationalsozialismus ist bekannt und ferner dürfte bekannt sein, daß der Nationalsozialismus weder im Guten, noch im Bösen den einmal von ihm als richtig erkannten Weg verläßt.

Die Forderung der Stunde an den Reichspräsidenten kann nur lauten: Betrauung des Führers der deutschen Freiheitsbewegung mit der Kabinettsbildung.

Macht das Zentrum Schwierigkeiten?

Berlin, 30. Januar. Die zahlreichen Besprechungen, die der frühere Reichskanzler von Papen am Sonntag gehabt hat, dauerten, wie der „Montag" erfährt, bis in die späten Nachtstunden. Eine Entscheidung werde erst am Montag vormittag getroffen werden können. Die Besprechungen hätten sich auf Vertreter aller für eine Mehrheitsbildung in Betracht kommenden Parteien erstreckt. Der Reichspräsident habe, wie Herr von Papen in den Besprechungen betont habe, den Wunsch ausgesprochen, daß durch eine rein persönliche Fühlungnahme mit den in Betracht kommenden politischen Persönlichkeiten festgestellt werde, inwieweit zunächst eine Mehrheitsbildung im Reichstag von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum möglich sei und inwieweit etwa andere innerpolitische Möglichkeiten für die Bildung einer starken und festen Regierung gegeben seien. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen. Zwischen den Parteien sei eine Einigung bis in die Nacht vom Sonntag zum Montag noch nicht erreicht worden. Es hätten sich Schwierigkeiten eines Ausgleichs bei den verschiedenen Parteien natürlich auf programmatischen und personellen Forderungen gezeigt. Die größte Schwierigkeit bestehe noch, so berichtet der „Montag" weiter, wegen der Einstellung des Zentrums, das sich an einer regelrechten Mehrheitsregierung beteiligen könne. Diese Regierung werde im Reichstag durch eine Art Koalition vertreten sein. Das Zentrum könnte aber auch eine Regierung tolerieren, die zum Teil von Mitgliedern der NSDAP und der Deutschnationalen Volkspartei gebildet würde. Gewisse Kreise des Zentrums bemühten sich in direkten Besprechungen zwischen Vertretern des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und Vertretern der Nationalsozialisten Feststellungen über die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung außerhalb des vom Reichspräsidenten an Herrn v. Papen erteilten Auftrages zu machen.

Die „Montagspost" will wissen, daß als Notlösung für den Fall eines Scheiterns aller Kombinationen für die Kanzlerschaft Hitlers immer mehr der Gedanke an ein reines Beamtenkabinett in den Vordergrund trete. Das Blatt rechnet damit, daß spätestens am Dienstag die Ernennung eines Kanzlers erfolge.

Papens Zwischenbericht bei Hindenburg

Berlin, 30. Januar. Reichskanzler a. D. v. Papen hat am Sonntag nachmittag dem Reichspräsidenten einen Zwischenbericht über seine bisherigen Besprechungen erstattet.

Der Führer



der allein Deutschlands Weg aufwärtszwingen wird

Wieder ein Sieg

Stollberg, 30. Januar. Die Wahlen des Beamten-Ausschusses an der Gefangenen-Anstalt Hoheneck-Stollberg ergaben eine überwiegende nationalsozialistische Mehrheit und bewiesen damit erneut die dominierende Stellung des Nationalsozialismus in der Beamtenschaft. Von den zu wählenden 10 Mitgliedern gehen acht Nationalsozialisten in den Ausschuß. Da die übrigen zwei Mitglieder den Rechtsgruppen angehören, gelang es hier zum ersten Mal den Beamtenausschuß endgültig von Marxisten zu säubern.

Ein bolschewistisches Lügenpamphlet

Ein Herr „Konrad Heiden" hat geglaubt, die „Geschichte des Nationalsozialismus" schreiben zu müssen und zu können. Ein 300 Seiten umfassendes Buch, das nicht einmal als solches Anspruch erheben kann, ernst genommen zu werden, geschweige die darin aufgeführten vermeintlichen bisherigen „geschichtlichen" Begebenheiten der nationalsozialistischen Bewegung wahrheitsgetreu wiederzugeben. Es ist schon für den ernsthaften Geschichtsforscher schwer, vorurteilsfrei eine Geschichte zu schreiben, in deren Geschehen er selbst lebt. Eine gewisse zeitliche Distanz ist erforderlich. Ausgeschlossen aber erscheint es uns, Geschichte schreiben zu wollen, wenn der Schreiber sich von Vorurteilen in der Sache, die er behandelt, nicht freizumachen vermag. Grotesk jedoch ist es, sich, wie der Verfasser dies tut, auf Quellenmaterial zu stützen, das von Gegnern stammt und nachweisbar, teils sogar gerichtlich, erlogen ist. Für den nicht blind und taub im politischen Geschehen Einhergehenden ist es köstlich, festzustellen, in welcher bewußten Einseitigkeit sich der Verfasser an Vorgänge klammert, die in ihrer landläufigen Darstellung seitens des Gegners vom Nationalsozialismus längst als unwahr widerlegt sind und heute sogar von diesen schon ad acta gelegt sind. Aber eben darum vielleicht werden sie zum Anlaß dieser Geschichtsschreibung" genommen. So schreibt Heiden z. B.:

„Die Urschuld, an dem Deutschland seitdem (zwölf Jahre) erfüllenden Terror fällt auf den Nationalsozialismus, fällt auf Hitler; das muß um der geschichtlichen Wahrheit willen auf Grund nationalsozialistischer Quellen festgestellt werden."

Echt jüdischer Dreh! Es ist ungefähr so, wie wenn jemand von einem Raubmörder erschlagen wird. Die Schuld trägt der Raubmörder, aber die Urschuld trägt der Beraubte und Erschlagene. Einmal wohl, weil er etwas zu rauben hatte, und zweitens, weil er überhaupt da war. So wimmelt es nur von Lügen und Werturteilen. Selbst die plumpsten Lügen hat Heiden geradezu gesucht registriert und nichts vergessen. Das Buch hat einen falschen Titel. Er müßte lauten: „Die Geschichte der Lügen über die Führer der NSDAP." Verblüffend, wie aus diesem Buch das Gesicht der jüdischen Asphaltpresse mit ihren täglichen Sensationslügen gegen den Nationalsozialismus, in chronologischer Folge aufgeführt, herausschimmert. Die Tendenz, alles was am Nationalsozialismus ist, besonders seinen Führer und den ihn umgebenden Personenkreis herunterzureißen, ist offensichtlich.

Um aber dem Vorwurf, daß hier eine nicht vorurteilsfreie Kritik geübt werde, zu begegnen, sei ein Auszug aus einem Urteil über Heidens Buch wiedergegeben, das in einer kleinen literatenhaft-politisierenden Zeitschrift „Deutsche Republik", von Ludwig Haas, Paul Loebe und Josef Wirth gegründet, zu finden ist. Diesem Kreis wird bestimmt niemand parteiisches Empfinden zugunsten des Nationalsozialismus vorwerfen.

— — — „Als Material (lies Lügenmaterial) ist das Buch vorzüglich, als Buch ist es mangelhaft. Es fehlt der Standpunkt des Geschichtsschreibers. Heiden hat versucht, eine Reportage zu liefern. Aber es gibt nur zweierlei Reportagen. Die bloße Abschrift des Sichtbaren schaltet hier aus, bleibt die tendenziöse Reportage. — — — Heiden schaltet sich immer gerade dann ein, wenn er in seinem eigenen Urteil am unsichersten ist. Und das ist gefährlich. — — — Heiden versieht seine Darstellung mit gemütvoll kritischen Kommentaren, aber nicht mit gültigen. Er verschweigt nichts,

was seinen Helden Hitler diskreditieren muß. — — —“

Am Ende der „geschichtlichen“ Betrachtungen läßt der Schreiber die schon vorsichtig gelüftete Maske vollends fallen. Nachdem Heiden glaubt, den Nationalsozialismus im Herzen oder auch im Verstand des Lesers ausgetreten zu haben, schreibt er, vom „Geschichtlichen“ zum Prophetischen übergehend:

„— — — Eine neue Weltanschauung wird vielleicht als Aufgabe wieder an die Linke übergehen. Sie hat der Weltanschauung der Rechten etwas ganz gewiß Gleichwertiges entgegenzusetzen. — — — Daß unsere werdende Gesellschaftsordnung das sein wird und teilweise schon ist, was man vor sechzig Jahren Kommunismus, vor zwanzig Sozialismus und vor zehn noch Bolschewismus nannte, ist ja zu spüren. — — —“

Von der „Geschichtsschreibung“ bleibt also nichts übrig als eine Propaganda für den Bolschewismus!

Kleiner Mann! Die Linke gehört bereits der Geschichte — allerdings einer sehr traurigen — an, über die der Nationalsozialismus epochemachend sieghaft hinwegschreitet. H. D.

Daladier beauftragt

Paris, 29. Januar. Staatspräsident Lebrun hat am Sonntag nachmittag den bisherigen Kriegsminister Daladier mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Daladier hat den Auftrag angenommen und wird dem Staatspräsidenten am Montag seine endgültige Antwort mitteilen.

Beim Verlassen des Elysée erklärte Daladier Pressevertretern, er verkenne die Schwierigkeiten nicht, halte es aber für eine Frage der Energie und des guten Willens, sie zu überwinden. Er werde noch Sonntag abend die Beratungen mit seinen politischen Freunden aufnehmen.

Das große Fragezeichen bilden auch diesmal wieder die Sozialisten. Nach Lage der Dinge erscheint es ausgeschlossen, daß sie einem Angebot Daladiers zur Beteiligung an der Regierung stattgeben, wenn nicht das von ihnen auf dem Kongreß von Grenoble aufgestellte Mindestprogramm angenommen wird, für das auch in der neuen Kammer keine Mehrheit vorhanden ist.

Doch Austritt aus dem Völkerbund?

Außerordentliche Beratung des japanischen Kabinetts

Tokio, 29. Jan. Unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Saito fand am Sonnabend eine außerordentliche Beratung des japanischen Kabinetts statt, die der politischen Lage gewidmet war. Außenminister Uschida berichtete über die Verhandlungen in Genf und erklärte, daß keine Hoffnung auf eine Lösung der mandschurischen Frage bestehe. **Er erbat sich Vollmachten für den Fall, daß Japan aus dem Völkerbund ausscheiden werde. Ein Beschluß über die Abberufung der japanischen Abordnung aus Genf ist noch nicht gefaßt.**

Chinesische Angriffe auf Schanhaikwan abgewiesen

Mukden, 29. Januar. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß die chinesischen Truppen nach längerem Artilleriefeuer in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar einen Angriff auf Schanhaikwan unternahmen. Nach vierstündigem Kampf wurden die chinesischen Truppen jedoch von den Japanern zurückgeworfen. Die Chinesen sollen 200 Tote und Verwundete zu beklagen haben.

Schweine!

Hier gibt es nur noch eine Antwort: Hundepeitsche

Bodenlose Gemeinheit der Bremer Volkszeitung

Einen **Gipfel der niedrigsten Gemeinheit** erreicht die „Bremer Volkszeitung“, die schon so oft Beispiele marxistisch-jüdischer Verkommenheit bot, am Freitag mit einem Artikel **„Horst Wessel: Wahrheit und Dichtung“.** Zu feige, selbst für ihn einzustehen, bemerkt sie ausdrücklich, daß sie ihn der Berliner AP.-Korrespondenz entnimmt. Dieser Artikel ist ein derart überzeugendes Dokument für die Schmutzigkeit des sozialdemokratischen Kampfes gegen die deutsche Freiheitsbewegung, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten können, wobei wir allerdings einige der häßlichsten Stellen weglassen mußten.

Wer ist Horst Wessel? Ein bis dahin Unbekannter, der in Studentenkreisen den Proletarier spielt und der im Arbeitermilieu sich auf sein Studententum besinnt, wird am 14. Januar 1930 in seiner Wohnung von politischen Gegnern überfallen und erschossen. — Von politischen Gegnern? Die Hitler-Leute behaupten es, weil die Täter den Kommunisten angehören. Eilfertig wird die Phrase vom „Raimord“ mobil gemacht, dem Bürger die Angst vor dem Bolschewismus eingepeitscht, und mit sichtbarem Behagen stülpen die Goebbels und Genossen dem Ermordeten die Märtyrerkrone aufs Haupt. Alles dreht sich ums Geschäft! Der Heroenkult feiert Orgien. Doch die angestellten polizeilichen Ermittlungen enthüllen bald die sehr wenig saubere Tätigkeit und die noch weniger sauberen Beziehungen des Märtyrers.

Horst Wessel hatte eine Freundin; dagegen ist nichts einzuwenden. Auch darüber wollen wir nicht rechten, daß eben diese junge Dame eine Anhängerin des horizontalen Gewerbes war. Was wir hier verurteilen, auf das schärfste verurteilen, ist vielmehr die Tatsache, daß Horst Wessel diese ihm bekannten besonderen „Qualitäten“ seiner Freundin mit Erfolg dazu benutzt hat, um Interna seiner politischen Gegner, zu denen die junge Dame seit jeher althergebrachte, enge und vielseitige Beziehungen unterhielt, herauszubringen.

Und diese Zwiespältigkeiten, nichts anderes, haben den Pistolenschützen den Arm gelenkt. Als politischer Gegner wurde Horst Wessel von den Kommunisten zu keiner Zeit gewertet. Er war ein Zuhältertypus! Ein Zuhältertypus mit einem kleinen Stich ins Politisch-Romantische. Hieran ist er auf tragische Weise zugrunde gegangen.

Und dafür haben sie ihm jetzt ein Denkmal gesetzt. Dafür gröhlen sie, wenn sie durch die Straßen ziehen, jetzt „sein Lied“. —

Man wendet sich schaudernd ab von der Gemeinheit dieser jüdischen Schmutzfinken, die das kämpferische Leben und den tragischen Tod des deutschen Werkstudenten Horst Wessel in solcher Weise zu beschmutzen versuchen. Wir wissen, daß der anständige sozialdemokratische Arbeiter genau so wie wir sich aufs tiefste angewidert, von diesen Methoden abwendet; denn **hier tut sich eine unüberbrückbare Kluft auf, die zwischen dem deutschen Menschen und dem jüdischen Asiaten, der allein solcher Gemeinheit fähig ist.** Es hat bis jetzt noch keinen bedeutenden Träger der deutschen Geschichte gegeben, keinen Helden des Volkes, den nicht das jüdische Schreibgesindel versucht hätte, anzuspucken und in den Dreck ihrer Gosse herabzuziehen. Hier wird der Nationalsozialismus mit eisernem Besen auskehren und aufräumen mit den „deutschen Staatsbürgern“, mit denen man nur mit der Hundepeitsche und dem Stiefelabsatz verkehren kann.

Wenn in Berlin auf dem Kurfürstendamm einem Judenjungen auf den Fuß getreten wird, dann schreit ganz Deutschland von einer „nationalsozialistischen Judenverfolgung“. **Wann wird das deutsche Deutschland endlich sich dagegen wehren, daß jüdisches Gesindel seine besten Toten in den Kot zu ziehen versucht?**

Aber einmal wird der Tag da sein! Und dann wird nichts vergessen worden sein und tausendfältige Schmach und Gemeinheit wird danach schreien, ausgelöscht zu werden. **Und sie werden ausgelöscht werden!** Es wird geerntet werden, was gesät worden ist.

Der marxistische Spießer paradiert

„Berlin bleibt rot“ — Ein Wunschtraum der SPD.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 30. Januar. Es sollte die Antwort auf den gewaltigen SA-Aufmarsch auf dem Bülow-Platz werden, das, was die Sozialdemokratische Partei am gestrigen Sonntag veranstaltete und was sie großmäulig als Kundgebung anpries.

Paulchen Löbe und Rudi Breitscheidt sollten eigentlich dieses Fest mit ihrer Anwesenheit verschönern. Die Außentemperatur war den beiden Herren aber wohl doch noch nicht genügend vorgewärmt, sodaß sie vorzogen, sich an der Zentralheizung zu wärmen. Der Feld-, Wald- und Wiesenredner Künstler sprang als Ersatz ein und bemühte sich, wie wir gerne zugestehen wollen, im Rahmen seiner Fähigkeiten den Conferencier zu spielen. Ueberzeugend wirkten seine Witzchen allerdings nicht.

Bemerkenswert war es, daß er bis zu einem gewissen Grade die Bürgerkriegsvorbereitungen des Marxismus zugab und sich zu der Redensart verstieg, daß man wieder einen November 1918 herbeiführen müsse, bei dem aber nicht die Unterlassungssünden gemacht werden dürften, wie damals.

Anschauungsreich war das absolute Fehlen jeder Jugend, die geringe Zahl halbwegs disziplinierter Reichsbannerleute und die mürbe Resignation der meisten der Teilnehmer.

Der mitreißende Schwung fehlte vollkommen. Uebersehen darf natürlich nicht werden, daß strupelo- und gewissenlose Hetzer schließlich auch diese träge Masse aufzuputschen imstande sein werden und die verschiedenen in dieser Richtung lautenden Bemühungen zeigen, daß man sich über die Wertlosigkeit der heutigen Sozialdemokratischen Partei vollkommen im klaren ist und sich nur bemüht, durch vollkommene Unorganisation wenigstens einen Teil lebendig zu erhalten. Daß überhaupt noch ein Teil Lebensfähigkeit in dem marxistischen Kadaver steckt, ist nicht das Verdienst der Partei, sondern Verdienst instinktloser bürgerlicher Regierungen.

Den breiten Massen muß gezeigt werden, daß sie vollberechtigte Glieder der Gesamtheit sind und daß ihr eigenes Wohlergehen von dem Wohlergehen der Gesamtheit abhängig ist. Wenn diese Grundsätze mißachtet werden, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn es Menschen gibt, die einem Phantom nachjagen, das nie erfüllt werden kann, sondern das mit Absicht so weit gesteckt wurde, um eine Sättigung der Massen von vorherein zu verhindern.

Gerade im jetzigen Augenblick muß man über diese Dinge Klarheit gewinnen.

Absolute Mehrheit für de Valera

Dublin, 29. Januar. Der Stand der irischen Wahlergebnisse war am Sonnabend abend wie folgt:

Regierung: de Valera 73, Arbeiterpartei 8, Unabhängige Arbeiterpartei 1.

Opposition: Cosgrave 45, Mittelpartei 11, Unabhängige 8. Bisher sind 146 Abgeordnete gewählt, so daß nur noch sieben Ergebnisse ausstehen.

Eisenbahnerstreik in Ulster

Belfast, 29. Januar. Nach dem Zusammenbruch einer Schlichtungskonferenz haben 5000 Eisenbahnangestellte von Ulster beschlossen, am Montag in einen Lohnstreik zu treten. Die Ursache des Streiks ist die angekündigte Lohnkürzung von 10 v. H.

Keine Reichstagssitzung am Dienstag

Berlin, 29. Januar. (Funkmeldung.) Aus dem Hauptbüro des Reichstages wird amtlich mitgeteilt: Die nächste Reichstagssitzung am Dienstag fällt aus. Der Aeltestenrat ist für Dienstag nachmittag 15 Uhr einberufen.

Einhundertjähriges Bestehen der Rettungsmedaille am Bande

Berlin, 29. Januar. Anläßlich des einhundertjährigen Bestehens der vom König Friedrich Wilhelm III. gestifteten Rettungsmedaille am Bande fand am Sonntag mittag am Denkmal des Stifters im Lustgarten eine Gedenkfeier statt, an der zahlreiche Inhaber der Rettungsmedaille, Vertreter der Behörden sowie als Vertreter des Kaisers Generalleutnant a. D. von Cramon teilnahmen. Zum Abschluß der 100-Jahrfeier fand dann am Sonntag nachmittag im Herrenhaus ein Festakt statt, wobei u. a. der frühere Hofprediger Dr. Vogel-Potsdam sowie Bürgermeister a. D. Mareckly Ansprachen hielten.

Tschechoslowakische Gesandtschaft in Washington durch Feuer zerstört

Washington, 29. Januar. Das in der Massachussets-Avenue, einer der vornehmsten Straßen Washingtons, gelegene tschechoslowakische Gesandtschaftsgebäude, ist am Sonnabend durch ein Großfeuer zerstört worden. Der Brand kam in den oberen Stockwerken, wahrscheinlich infolge eines Schornsteinschadens, zum Ausbruch. Der tschechoslowakische Gesandte war nicht anwesend. Im Hause befanden sich nur zwei Dienstboten. Ein Kraftdroschkenführer, der an der Gesandtschaft vorbeifuhr, entdeckte als erster den Brand. Als die Feuerwehr erschien, stand das Gebäude bereits in großer Ausdehnung in Flammen. Fast das gesamte Aktenmaterial der Gesandtschaft, ferner u. a. wertvolle Gemälde, Tapisserien usw. sind durch Feuer oder Wasser zerstört worden. Die in unmittelbarer Nähe liegende österreichische Gesandtschaft blieb von dem Feuer verschont.

Kleine Politik

Wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, hat am Sonnabend nachmittag der kommissarische Intendant der Berliner Funkstunde, Dr. Duske, seinen Auftrag der Reichsfunkgesellschaft zur Verfügung gestellt.

In Wien kam es zu einer Demonstration der Autotaxenbesitzer, die ihre Wagen in die Innenstadt fahren, sie dort stehen ließen und dadurch den gesamten Verkehr in Wien zum Stillstand brachten.

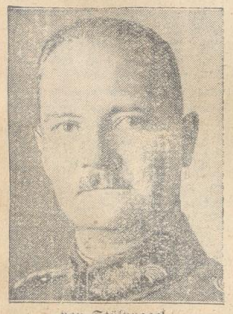
Die dänische Regierung hat am Sonnabend einen Gesetzvorschlag im Parlament eingebracht, wonach alle Tarifverträge bis zum Februar 1934 Gültigkeit haben und eine Arbeitsstillegung während dieser Zeit verboten ist.

Am Sonnabend kam es in Memel zu schweren Zusammenstößen zwischen etwa 1000 demonstrierenden Arbeitslosen und der Polizei, die mit allen Waffen gegen die Demonstranten vorging.

In Philadelphia wurde auf die Villa des italienischen Bankiers de Silvestro, eines Freundes Mussolinis, ein Bombenattentat verübt, durch das das Haus gänzlich zerstört und die Frau des Bankiers getötet wurde.

Am Sonntag vormittag haben Besprechungen zwischen Roosevelt und dem amerikanischen Botschafter in Washington begonnen.

Männer, die wieder genannt werden



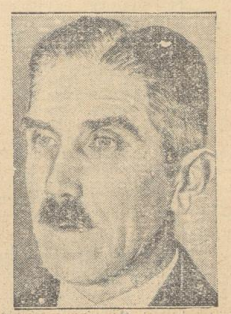
von Stülpnagel



Dr. Schacht



Reichstagspräsident Pg. Goering



Reichskanzler a. D. von Papen



Reichskanzler a. D. von Schleicher

Aus der Umgegend

700000 RM. hinterzogen

Weitverzweigte Schmuggelorganisation ausgehoben!

Auf Anregung des Bezirkszollkommissars in Cloppenburg ist es Beamten der Zollfahndungsstelle Bremen gemeinsam mit Beamten der Zollfahndungszweigstelle Papenburg und den örtlich zuständigen Zoll- und Landjägerbeamten gelungen, nach gründlicher Vorarbeit eine groß angelegte Schmuggler-Organisation, die sich über das Gebiet der preußischen Kreise Aschendorf und Hümmling sowie über das Gebiet des oldenburgischen Amtes Cloppenburg erstreckte, mit allen Nebenzweigen auszuheben und unschädlich zu machen.

Den Tätern ist der Schmuggel von 95 Zentnern hochzollpflichtiger Waren, hauptsächlich Feinschnitt-Tabak und Kaffee, nachgewiesen, die von der in Dörpen wohnenden zwölf Mann starken Schmugglerkolonne laufend eingeschwärzt und dann an die im Kreise Hümmling ansässigen zahlreichen Großabnehmer weitergegeben wurden. Von diesen wurde das Schmuggelgut nach allen Richtungen, hauptsächlich im Bezirk des oldenburgischen Amtes Cloppenburg, vertrieben, so daß der redliche Kleinhandel in Tabak und Kaffee dort fast lahmgelegt war.

Sämtliche Mitglieder der Bande, einschließlich der Großabnehmer, insgesamt etwa 35 Personen, konnten ermittelt und überführt werden. Ein Teil von ihnen befindet sich noch in Haft. Rund zwei Zentner Feinschnitt und Kaffee sind noch erfaßt und beschlagnahmt; außerdem sind zahlreiche Fahrräder, die zum Transport des Schmuggelgutes benutzt sind, gesichert.

Die hinterzogenen Abgaben betragen ca. 700 000 RM.

Aus Vegesack

Generalversammlung des Handwerkerbundes

Vegesack. Am 25. Januar d. J. fand die Generalversammlung des Handwerkerbundes Vegesack im „Norddeutschen Hof" statt. Die Tagesordnung bestand in Protokollverlesung, Vorstandsbericht, Entlastung des Vorstandes, Voranschlag für 1933, Wahlen, Bericht über Gewerbekammer, kommunale Angelegenheiten und Verschiedenes. Das Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Der Vorstand berichtete über das verflossene Jahr. Anschließend daran wurde der Kassen- und Revisorenbericht erstattet und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1933 wurde genehmigt. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Im Bericht über Gewerbekammerangelegenheiten wurde eingehend auch die Handelshof-Affäre, die bisher soviel Staub aufgewirbelt hat, besprechen. Es wurde in der Versammlung mitgeteilt, daß der Senat sich demnächst zu den Angriffen, die gegen die Leitung der Gewerbekammer gerichtet waren, äußern würde. Es wurden dann einige kommunale Angelegenheiten und verschiedene Anfragen besprochen.

Dem Jahresbericht für 1932 ist zu entnehmen, daß das Handwerk in dem verflossenen Jahr einen Niedergang erlebt hat, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Das Handwerk ist nicht länger gewillt, die ungerechten Lasten, die ihm aufgebürdet werden, zu tragen, während andere Zweige seitens der Regierung größte Schonung und Stütze erfahren. Wenn die Regierung nicht endlich etwas zur Rettung des Handwerks unternehmen wird, ist das Handwerk gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen, um den Einfluß der handwerksfeindlichen Kreise in der deutschen Volkswirtschaft gründlich auszumerzen.

Wichtig für Altrentner

Vegesack. Der Fürsorge-Ausschuß der Stadt Vegesack teilt durch Rundschreiben mit, daß die Altrentner in Zukunft ihre Rentenbezüge bei der Stadtkasse auf dem Stadthaus abzuholen haben. Es wird damit einem Wunsch des Rentnerbundes entsprochen.

40jähriges Jubiläum eines Gemeindevorstehers

Weserm ünde. Am Sonnabend beging Oekonomierat Heinrich von Lehe sein 40jähriges Jubiläum als Gemeindevorsteher der Gemeinde Padingbüttel. Heinrich von Lehe ist einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Vorkämpfer der Unterweser-Landwirtschaft; er war lange Zeit Mitglied des Leher-Kreistages und dessen Kreisausschusses, sowie auch des Bezirksausschusses in Stade; der Jubilar ist Ehrenvorsitzender des Bundes der Männer vom Morgenstern, dessen Vorsitzender er 27 Jahre lang war; 35 Jahre lang führt er bereits den Vorsitz im Landwirtschaftlichen Verein des Landes Wursten und ist Ehrenvorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisvereins. Seit 1913 ist er Vorstandsmitglied der Hannoverschen Landwirtschaftskammer und, als 7Jähriger, ihr Senior. Seine Verdienste um die Landwirtschaft finden in verschiedenen Medaillen sichtbare Anerkennung. Seit 1914 ist von Lehe Oekonomierat, im Kriege erhielt er das Kriegsverdienstkreuz.

Winterdeputiertenversammlung in Stade

Bremervörde. In Bremervörde fand die diesjährige Winterdeputiertenversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für den Regierungsbezirk Stade statt. Der Präsident, Major von Hollenffer-Daudieck eröffnete die Tagung und wies auf die immer noch gewachsene Not der Landwirtschaft hin. Was bisher geschehen sei, könne die Landwirtschaft nicht retten. Zum Schluß verlas er einen Brief an Hindenburg; darin wird der Reichspräsident gebeten, sich dafür einzusetzen, daß endlich die versprochenen Maßnahmen für die Landwirtschaft durchgeführt werden. Weiter hielt Dr. Bünger-Kiel einen Vortrag über „Die Krise in der Milcherzeugung". Er warnte vor einem Uebergang von der Gräserwirtschaft zur Ackerwirtschaft. Präsident der Landwirtschaftskammer von Reden-Reden erklärte, daß nicht die Drosselung der Einfuhr sondern eine Stärkung des Binnenmarktes notwendig wäre. Bei den vorgenommenen Wahlen wurde an Stelle des verstorbenen zweiten Vorsitzenden Landrat Freiherr von Hammerstein der Hofbesitzer Müller-Beerse gewählt. Dr. Esche von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates hielt dann einen Vortrag über wirtschaftliche Fragen der Landwirtschaft. Zum Schluß wurde als Ort der nächsten Sommerdeputiertenversammlung Buxtehude bestimmt.

Verhandlung vor dem Seeamt Brake

Der Untergang des Midgard-Schleppers „Nordenham XI"

Brake. Das Seeamt Brake verhandelte unter dem Vorsitz von Amtshauptmann Middendorf, Reichskommissar war Kapitänleutnant a. D. von Holleuffer-Emden. Gegenstand der Verhandlung war der Untergang des Midgard-Schleppers „Nordenham XI" an der Pier der Midgard in Nordenham am 14. Januar 1933. In der fraglichen Nacht gegen 2 Uhr kam der schwedische Dampfer „Cecilia Sanne" weseraufwärts und machte an der Pier fest. Dort lag der Schlepper „Nordenham XI" ohne Dampf mit einem Wachtmann besetzt. Durch die falsche Ausführung des Maschinenkommandos ging der Dampfer rückwärts statt vorwärts, stieß dann gegen den Schlepper, der zwei Stunden später sank. Die Verhandlung ergab auf Grund der Auszüge des Schiffs- und Maschinentagebuchs die Richtigkeit dieses Tatbestandes. Der Schaden ist von der schwedischen Reederei geregelt, da die Schuld an dem Untergang feststand. Da der Reichskommissar keinen Antrag stellte, fällte das Seeamt folgenden Spruch: „In der Nacht zum 14. Januar 1933 ist der schwedische Dampfer „Cecilia Sanne" beim Anlegen an die Pier in Nordenham mit dem dort festgemacht liegenden Schlepper der Midgard, „Nordenham XI", zusammengestoßen. Dieser ist infolgedessen gesunken. Der Zusammenstoß ist auf ein falsch ausgeführtes Maschinenmanöver des schwedischen Dampfers zurückzuführen."

Berufungsklage gegen Generalsekretär Schüßler zurückgezogen

Oldenburg. Die Staatsanwaltschaft Oldenburg hat die Berufung gegen Generalsekretär Schüßler zurückgenommen, gegen den noch in zweiter Instanz wegen Beamtenunterschlagung mit Aktenunterdrückung verhandelt werden sollte. Schüßler war Rechnungs- und Kassenführer des Oldenburgischen Pferdezüchterverbandes gewesen. Er hat seit Jahren größere Defizite in der Kasse gehabt, die sich auf insgesamt 43 000 RM. belaufen. Festgestellt wurde in erster Instanz, daß eine unglaubliche Unordnung in der Kassabuchung geherrscht hat, nicht aber, daß tatsächlich Unterschleife vorliegen. Der seinerzeit erfolgte Freispruch — wegen Mangels an Beweisen — ist jetzt rechtskräftig geworden. Das Disziplinarverfahren, das zunächst wegen des schwebenden Strafverfahrens zurückgestellt war, wird nunmehr durchgeführt werden.

32 Paratyphusfälle im alten Kreise Norden 1932

Norden. In einer Versammlung, die sich mit der Frage des Wasserleitungsbaues beschäftigt, wies der Kreisarzt Dr. Fehsenfeld darauf hin, daß sich im Jahre 1932 im alten Kreise Norden 32 Fälle von Paratyphus ereignet hätten. Er habe noch nirgends auch nur annähernd so zahlreiche Typhusfälle gehabt. Bei den unerhörten Wasserverhältnissen seien diese Erkrankungen allerdings nicht verwunderlich.

Sonntagsrückfahrkarten zur Hengstkörung. In den Tagen vom 6. bis 8. Februar finden in der Stadt Oldenburg die Hengstkörungen statt. Aus diesem Anlaß wird die Reichsbahn von allen Bahnhöfen im Landesteil Oldenburg, außerdem Bremen - Hauptbahnhof, Bremen - Neustadt usw. Sonntagsrückfahrkarten mit Rückfahrtberechtigung bis 9. Februar, 24 Uhr, ausgeben. Am 4. und 5. Februar nach Oldenburg ausgegebene Rückfahrkarten werden ebenfalls bis zum 9. Februar verlängert.

Schiffahrtsnachrichten

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Cap Arcona" 25. 1. von Rio de Janeiro nach Santos (ausg.). „Monte Pascoal" 26. 1. Fernando Noronha passiert (ausg.). „Tenerife" 24. 1. von Paranagua nach Santos (rückk.). „Entrerios" 26. 1. in Bremen (rückk.). „Bahia" 25. 1. in Florianopolis (ausg.).

Norddeutscher Lloyd Bremen.

„Regina" heimk. 25. 1. ab Para u. d. Inselgebiet. „Anatolia" nach Nord-Brasilien, 25. 1. ab Hamburg nach Antwerpen. „Aquila" heimk. 25. 1. Quessant passiert nach Rotterdam. „Augsburg" nach Nordam., Golfh. 25. 1. an Norfolk. „Columbus" 7. Westindienfahrt, 25. 1. ab La Guayra nach Colon. „Dresden" nach Newyork, 26. 1. ab Bremerhaven. „Elbe" heimk., 25. 1. ab San Francisco nach Los Angeles. „Europa" nach Newyork, 26. 1. Bishop Rock passiert. „Hadel" heimk., 25. 1. ab Dairen nach Shanghai. „Iserlohn" (SAL) nach Kanada 24. 1. ab Bremen nach Hamburg. „Königsberg" nach La Plata, 25. 1. ab Bremen nach Amsterdam. „Lahn" nach Ostasien, 25. 1. Pissinzen passiert nach Antwerpen. „Madrid" heimk., 25. 1. ab Funchal nach Lissabon. „Minden" nach Kuba, Golfhäfen, 25. 1. an Penjacola. „Oder" nach Australien, 25. 1. an Schiedam. „Sierra Nevada" nach Buenos Aires, 25. 1. ab Bremerhaven nach Boulogne. „Smirna" nach Levante 25. 1. an Oran. „Trave" heimk., 25. 1. ab Marseille nach Le Havre. „Vancouver" (SAL) nach Westküste Nordam., 25. 1. ab San Francisco nach Voncouver.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun" Bremen

„Arion" 26. 1. in Taragona. „Electra" 26. 1. in Stockholm. „Euler" 25. 1. von Cartagena nach Bremen. „Fortuna" 26. 1. in Lübeck. „Irene" 25. 1. von Bergen nach Stavanger. „Juno" 25. 1. von Rotterdam nach Kopenhagen. „Kronos" 25. 1. in London. „Mercur" 26. 1. in Bremerhaven. „Minos" 25. 1. in Hamburg. „Neptun" 26. 1. in Riga. „Perseus" 26. 1. in Königsberg. „Phoebus" 25. 1. in Rotterdam. „Priamus" 26. 1. Holtenau passiert nach Bremen. „Pylades" 25. 1. von Rotterdam nach Königsberg. „Rhea" 26. 1. von Danzig nach Rotterdam. „Sirius" 23. 1. in Pasages. „Theseus" 26. 1. von Bremen nach Norrköping. „Triton" 25. 1. in Oporto. „Uranus" 25. 1. in Bremen. „Vesta" 25. 1. von Gandia nach London.

„Argo" Reederei A.-G., Bremen

„Adler" 25. 1. von London nach Bremen. „Albatroß" 26. 1. an Bremen. „Condor" 25. 1. an Danzig. „Forelle" 25. 1. an Rotterdam. „Geier" 25. 1. an Antwerpen. „Hecht" 25. 1. an Hamburg. „Lerche" an Antwerpen. „Phoenix" 26. 1. an Hull. „Wachtel" 26. 1. an London.

Unterweser Reederei A.-G., Bremen

„Gonzenheim" 26. 1. in Galveston.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellsch. „Hansa" Bremen

„Freienfels" 26. 1. in Schiedam. „Lichtenfels" 25. 1. in Suez. „Treuenfels" 24. 1. von Antwerpen nach Bombay. „Weißenfels" 25. 1. in Antwerpen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei

„Melilla" heimk., 24. 1. in Casablanca. „Sevilla" ausgehend, 25. 1. in Mostaganem. „Pasajes" ausg., 25. 1. in Tanger. „Rabat" ausg., 25. 1. in Sevilla. „Palos" ausg., 25. 1. Finisterre passiert. „Ceuta" heimk., 25. 1. Finisterre passiert. „Las Palmas" heimk., 26. 1. Ushant passiert.

Rickmers Linie, Hamburg

„Deike Rickmers" 18. 1. ab Port Said ausg. „Sophie Rickmers" 17. 1. an Dairen ausg. „Claus Rickmers" 23. 1. ab Manila ausg. „Etha Rickmers" 21. 1. an Stettin heimk.

Hamburg-Amerika Linie

(Austral/Kosmos Linien)

Schiffsbewegungen (abgeschlossen am 25. Januar 1932). Ohne Verbindlichkeit.

„Adalia" 21. 1. heimk. St. Vincent passiert. „Adolf von Baeyer" 11. 1. heimk. von Cristobal. „Albert Ballin" 21. 1. ausg. von Cobh. „Albert Vögler" 22. 1. ausg. an Callao. „Amassia" 21. 1. heimk. von Tampico. „Andros" 22. 1. ausg. an Antwerpen. „Antiochia" 23. 1. ausg. an San Juan nach Porto Rico. „Bitterfeld" 22. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 4. 2. „Burgenland" 24. 1. ausg. von Port Swettenham. „Carl Legien" 23. 1. heimk. von Paita. „Chios" 24. 1. heimk. von Ostermoor nach Hamburg. „Delos" 19. 1. ausg. von Antwerpen nach Oran. „Derindje" 23. 1. ausg. von Alexandrien nach Jaffa. „Deutschland" 19. 1. heimk. von Newyork. „Dortmund" 22. 1. heimk. von Launceston. „Duisburg" 22. 1. heimk. Gibraltar passiert. „Eisel" 20. 1. ausg. von Rosario nach Sta. Fé zum Löschen. „Elmshorn" 12 .1. heimk. von New Orleans nach London. „Ermland" 24. 1. heimk. von Hongkong. „Essen" 12. 1. ausg. Cap Verde passiert. „Expatoria" 23. 1. ausg. von Kingston. „Feodosia" 21. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 31. 1. „Freiburg" 24. 1. ausg. an Kapstadt. „Friesland" 22. 1. ausg. von Suez. „Galilea" 22. 1. ausg. an Istanbul. „General Artigas" 21. 1. heimk. von Montevideo. „General Osorio" 16. 1. an Hamburg; n. Abfahrt: 28. 1. 5 Uhr nach dem La Plata. „General San Martin" 22. 1. ausg. von Pernambuco. „Georgia" 20. 1. heimk. an Le Havre, v. d. n. Dünkirchen, Hambg. „Gera" 22. 1. ausg. an Adelaide. „Hagen" 22. 1. heimk. Malta passiert. „Halle" 19. 1. heimk. von Makassar. „Hamburg" 20. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 26. 1. 2 Uhr. „Hamm" 23. 1. ausg. von Hamburg nach Heroen. „Havelland" z. Zt. in Hamburg; nächste Abfahrt: 16. 2. (Vorreise). „Hohenstein" 22. 1. ausg. von Suez. „Heidelberg" 24. 1. ausg. von Hamburg. „Heraklea" 19. 1. heimk. von Malta nach Hamburg. „Hindenburg" 19. 1. heimk. an Dünkirchen. „Hohenstein" 18. 1. ausg. Fernando de Noronha passiert. „Ionia" 20. 1. ausg. Quessant passiert. „Iserlohn" 25. 1. ausg. an Hamburg; nächste Abfahrt: 26. 1. „Isis" 21. 1. heimk. von Callao. „Kiel" 18. 1. ausg. von Port of Spain. „Kreta" 23. 1. ausg. an Antwerpen. „Kulmerland" 24. 1. ausg. Gibraltar passiert. „Kurmark" 20. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 11. 2. „Libyssia" 19. 1. ausg. an Cristobal. „Lenna" 20. 1. ausg. Cap Verde passiert. „Leverkusen" 25. 1. ausg. an Kobe. „Livadia" 24. 1. heimk. von Rotterdam. „Los Angeles" 22. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 4. 2. „Lübeck" 11. 1. heimk. von Tampico. „Lüneburg" 21. 1. heimk. von Port Said. „Macedonia" 20. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 26. 1. „Magdalena" 18. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 28. 1. 16 Uhr. „Magdeburg" 22. 1. heimk. Gibraltar pass. „Menes" 21. 1. heimk. von Colombo. „Milos" 21. 1. ausg. von Salonik nach Istanbul. „Milwaukee" z. Zt. in Hamburg; nächste Abfahrt: 23. 2. „Morea" 22. 1. heimk. von Gravosa nach Triest. „Münsterland" 23. 1. ausg. Aden passiert. „Naumburg" 14. 12. an Hamburg; nächste Abfahrt: 8. 2. „Neumark" 21. 1. ausg. Perim passiert. „Newyork" 20. 1. ausg. Newyork „Nicea" 21. 1. heimk. an Poti. „Niederwald" 17. 12. an Hamburg; nächste Abfahrt: 7. 2. „Nassa" 20. 1. ausg. an Lourenzo Marquez. „Nordmark" 24. 1. ausg. an Pukow. „Oakland" 20. 1. heimk. an Seattle. „Oceana" z. Zt. in Hamburg; nächste Abfahrt: 4. 3. (1. Mittelmeerfahrt). „Odenwald" 24. 1. ausg. von Hamburg. „Oldenburg" 21. 1. heimk. Perim pass. „Oliva" 24. 1. ausg. von Suez. „Orinoco" 24. 1. ausg. an Cristobal. „Osiris" 20. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 7. 3. „Palatia" 13. 1. ausg. Corco passiert. „Paraguay" 22. 1. ausg. Cap Blanc passiert. „Patricia" 16. 1. heimk. an Le Havre. „Phoenicia" 22. 1. ausg. von Pto. Luz. „Phrygia" 23. 1. an Neu Orleans (Zwischenreise). „Portland" 24. 1. ausg. von Bremen. „Poseidon" 23. 1. ausg. von Buenaventura. „Ramses" 14. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 28. 1. „Reliance" 7. 1. von Newyork (2. Westindien-Reise). „Rendsburg" 23. 1. ausg. an Batavia. „Resolute" 22. 1. von Neapel (Weltreise). „Rheinland" 19. 1. ausg. Gibraltar passiert. „Ruhr" 12. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 20. 2. (Vorreise). „Saarland" 23. 1. ausg. an Bremen (Vorreise). „Samos" 23. 1. heimk. an Istanbul. „San Francisco" 20. 1. heimk. von Los Angeles. „Sauerland" 22. 1. heimk. von Penang. „Seattle" 20. 1. ausg. von Balboa. „Sesostris" 20. 1. ausg. Vermudas passiert. „Spreewald" 3. 1. ausg. von Rosario nach Santa Fé. „Stassfurt" 22. 1. heimk. von Cristobal. „Steigerwald" 22. 1. ausg. Quessant passiert. „St. Louis" z. Zt. in Newyork. „Syra" 14. 1. heimk. von Pto. Cabello. „Tacoma" 24. 1. heimk. Flores passiert. „Tamus" 24. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 8. 2. n. d. La Plata. „Thessalia" 19. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 9. 2. „Tinos" 24. 1. heimk. an Haifa. „Troja" 11. 1. heimk. an Habana. „Uckermark" 21. 1. heimk. von Batabia. „Uruguay" 22. 1. ausg. an Boston. „Vancouver" 22. 1. ausg. an Los Angeles. „Westerwald" 11. 1. heimk. von Alvaro Obregon (Frontera).

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Cap Arcona" 26. 1. von Santos nach dem La Plata (ausg.). „Bahia" 25. 1. von Florianopolis nach Rio Grande (ausg.). „Espana" 23. 1. in Bahia (ausg.). „Tenerife" 25. 1. in Santos (rückk.). „Entrerios" 26. 1. in Bremen (rückk.).

St. Petri-Dom. Am Mittwoch, 1. Februar, findet um 16.30 Uhr wieder ein Frauen-Nachmittag des Pastors Lic. Dr. Weidemann im Domjugendsaal der Glocke statt. Herr Pastor Ordemann-Gröpelingen wird sprechen über: „Erlebnisse in meinem Pfarramt." Außerdem musikalische Darbietungen. Tee wird gereicht. Die Frauen der Gemeinde sind herzlich eingeladen. — Am Donnerstag, 2. Februar, ist ein Domjugendabend (Abteilung Lic. Dr. Weidemann) im Bundessaal. Herr Pastor Weidemann hält einen Vortrag über das Thema: „Was will die evangelische Kirche der Gegenwart?"

Verlag der B. N. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Hauptschriftleitung Hanskarl v. Scharf.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hanskarl v. Scharf; für Lokales, Bewegung u. Allgemeines Richard Hochmuth; für Handel u. Volkswirtschaft Heinz Knoke; für Kirche, für den Anzeigenteil Hans Bohm; sämtlich in Bremen
Rotativ-Druck: Weser-Druckerei Bremen

Aus der Bewegung

Achtung! NSBO!

Versammlungskalender

NSBO-Ortsgruppe Westen

Mitgliederversammlung, Montag, 30. 1., abends 20 Uhr, im Lokale Kaffee Dohrmann, Waller Heerstr. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Redner: Pgg. Bartels, Müller.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe!)

Horn, öffentlicher Sprechabend

Heute abend, 8.45 Uhr, spricht Pg. Sturmführer Röbekamp über das Thema „Die autoritären Kabinette von Brüning bis Schleicher", im oberen Saale des St. Pauli-Restaurant, Horn. Eintritt frei und Aussprache.

Ortsgruppe Ostertor

Die Amtswalter der Ortsgruppe Ostertor werden nochmals an die heute abend 8.30 Uhr in der Geschäftsstelle stattfindende wichtige Besprechung erinnert. Kein Amtswalter darf fehlen. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Neustadt

Amtswalter sitzung findet am Mittwoch, 1. Februar, 20.30 Uhr, in Sielers Festsälen statt. Erscheinen der Zellen- und Blockwarte ist Pflicht.

Die Ortsgruppenleitung.

Ortsgruppe Findorff

Am Dienstag, 31. Januar, pünktlich 20.30 Uhr, im Restaurant Meyer (Ecke Admiral- und Herbststraße), Mitgliederversammlung und anschließend Amtswaltertagung. Redner: Pg. Haltermann, MdB. Das Erscheinen jedes Mitgliedes ist unbedingt wichtig und daher Pflicht!

Der Ortsgruppenleiter.

Zelle Süd (A, E, G, J)

Montag, 30. Januar, spricht Standartenführer Wegener im „Magdeburger Hof" über: „Stellung und Aufgaben der Landwirtschaft im nationalsozialistischen Staat im Vergleich zu Handel und Industrie." Dazu Spielmannszug II./75.

Die Zellenleitungen.

Horn.

Am Montagabend, 8.45 Uhr, spricht Sturmführer Röbekamp im St. Pauli. Die Ausgabe der Mitgliedsbücher und -Karten findet im Anschluß an den Sprechabend statt.

Der Alterspräsident des Reichstages
GENERAL LITZMANN
am Freitag, den 10. Februar im Casino.

NS.-Frauenschaft, Ostertor.

Der nächste Nähabend findet am Montag, 20. Januar, 8.30 Uhr, Fedelhören 59 statt.

Ortsgruppe Schwachhausen

Zellen Süd (A, E, G, J). Montag, den 30. Januar, Magdeburger Hof. Es spricht Standartenführer Wegener über: Stellung und Aufgaben der Landwirtschaft im nationalsoz. Staate im Vergleich zu Handel und Industrie. Dazu Spielmannszug II. 75. **Die Zellenleitungen.**

Bremisches

Die Rechtsschutzarbeit des DHV. in Bremen im Jahre 1932

Die zunehmende Verschlechterung der Wirtschaftslage brachte es mit sich, daß die gewerkschaftliche Rechtsschutztätigkeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im Berichtsjahre eine ganz erhebliche Steigerung erfuhr. In unzähligen Fällen wurde den Mitgliedern des Verbandes vollkommen kostenlos Rat und Hilfe zuteil, wurden Prozesse geführt durch mehrere Instanzen, ja sogar Forderungen gegen Schuldner, die ihren Wohnsitz in Afrika haben, wurden erfolgreich vertreten.

Unter anderem hat die Rechtsschutzabteilung im Jahre 1932 2 271 mündliche Auskünfte und 574 ausführliche schriftliche Rechtsgutachten erteilt, 74 Klagen wurden durchgeführt und insgesamt 207 Termine wahrgenommen. Durch gerichtlichen und außergerichtlichen Vergleich wurden den Mitgliedern eine Summe von 17 375 RM. gesichert, 7 Zeugnisse und 1 Wiedereinstellung erlangt, während durch Urteil der Gerichte die Summe von 5 812 RM. erstritten werden konnte.

Diese Zahlen legen Zeugnis ab für die Unentbehrlichkeit dieser gewerkschaftlichen Einrichtung, sie sind aber auch beredter Ausdruck für das Vertrauen, das die Mitglieder in diese Einrichtung ihres Verbandes setzen.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß die Rechtsschutzarbeit aller DHV.-Geschäftsstellen im Reich zusammengenommen folgende Zahlen ergibt: Es wurden 8 000 Prozesse durchgeführt, 17 000 Gerichtstermine wahrgenommen, 197 000 mündliche und schriftliche Auskünfte erteilt, 3 500 000 RM. an vorenthaltenen Gehältern sowie 777 Zeugnisse erstritten und 1 713 Wiedereinstellungen erlangt.

Schauspielhaus. Montag (Serie A/12) und Dienstag (Serie B/12) „Fanny", Komödie von Marcel Pagnol. Mittwoch, „Der Verrat des Hauptmanns Grisel". Donnerstag: Zum letztenmal „Fanny". Freitag: Erstaufführung „13. bei Tisch", Lustspiel von Rudolf Egkr. Sonnabend und Sonntag: Zweimaliges Gesamtgastspiel Curt Götz, des berühmtesten Bonvivants der deutschen Bühnen, mit seiner neuen, geistreichen Komödie „Dr. med. Hiob Prätorius, Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden". Kleine Gastspielpreise.

Rundfunk

Montag, 30. Januar. 16 Deutsche Jugendstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Die Befreiungskriege. 17.55 Die Anatomie des Orchesters. 18.35 Der Jugendliche in Wirtschaft und Gesellschaft. 18.55 Frankfurter Abendbörse Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 19.05 Zwei Dichter treffen sich im Kriege. 19.25 Wetterdienst. 19.30 Orgelkonzert. 20 Wilhelm Busch Ein heiteres Spiel. 20.50 Kanzler und König 22.10 Nachrichtendienst. 22.30 Zeitfunk. 22.45 Halbmonatsbericht des Noragtondienstes.

Dienstag, 31. Januar. 6 Zeitangabe, Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Bücher für Landwirte. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. 7 Zeitangabe, Eisbericht, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.15 Fortsetzung der Morgenmusik 8.15 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Kleine Reparaturen im Haushalt. 9.45 Landwirtschaftlicher Schulfunk: Zucht von Nutzfischen. 10.10 Schulfunk: Wir besuchen den Eisbrecher „Preußen" in Pillau. 10.50 Vorberichte. Nachrichtendienst. 11.50 Mittagskonzert. 12 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 13 Börsenfunk 13.10 Wetterdienst, Weser-Wasserstandsmeldungen, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14 Eisbericht. Nachrichtendienst 14.10 Schallplattenkonzert. 15 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk.

Die beiden Oldenburger Geldräuber verhaftet

Oldenburg. Am Sonntag mittag gelang es der Oldenburger Kriminalpolizei, die beiden Räuber zu verhaften, die am Dienstag abend am Bahnsteig 1 des Oldenburger Hauptbahnhofs zwei Kisten mit RM. 8200 Inhalt raubten.

Familien-Anzeigen

Verlobte: Gisela Lüdeke und Wilhelm Heesch, Hermann-Allmersstraße 18. — Frau Lore Kipper, geb. Albert, mit Ulrich Schultz, Buxtehuderstraße 25.

Verstorbene: Dorothea Rathkamp, geb. Runge, 82 Jahre, Sagestgang 14. — Max Schmidt, 42 Jahre. — Dieter Richartz, 12 Jahre, Herdentorsteinweg 6. — Heinrich Heuhusen, 78 Jahre, Eichenstraße 52. — August Kied, 87 Jahre, Erlenstraße 18. — Doris Nolte Wwe., geb. Arnholz, 92 Jahre, Bergstraße 16. — Anna Dierks, 39 Jahre, Sebaldsbrücker Heerstraße 160. — Beta Blanke Wwe., geb. Jachens, 77 Jahre, Ritter-Raschenstraße 57. — Grete Huter, 45 Jahre, Ritterstraße 17. — Kurt-Werner Huter, 16 Jahre, Ritterstraße 17. — August Herrlein, 67 Jahre. — Joh. Lange, 58 Jahre, Halmerweg 53.

Amtl. Bekanntmachungen

Zugelaufen: Zwei Enten. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** Ein Pinscherhund, ein Terrier ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Wahl zur Gewerbekammer

Auf Grund des § 17 des Gewerbekammergesetzes vom 17. Juli 1921 fand am 26. Januar 1933 eine Ergänzungswahl zur Industrie-Abteilung der Gewerbekammer statt, in der Herr Carl F. W. Borgwardt, Direktor der Goliath-Werke Borgward & Co. G. m. b. H., gewählt wurde.

Etwaige Anfechtung der Gültigkeit der Wahl kann nur bis einschl. 4. Februar 1933 bei dem Präses der Gewerbekammer schriftlich geltend gemacht werden.

27. 1. 1933. **Gewerbekammer.**

Errichtung einer Zwangsinnung für das Gewerbe der Kraftwagenmechaniker in der Stadt Bremen.

Nachdem bei der angeordneten Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Gewerbe der Kraftwagenmechaniker sich die Mehrzahl der Gewerbetreibenden, die an der Abstimmung teilgenommen haben, für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt haben, wird hierdurch auf Grund des § 100 der Gewerbeordnung angeordnet, daß zum 1. Februar 1933 eine Zwangsinnung für das genannte Gewerbe unter dem Namen „Zwangsinnung für das Gewerbe der Kraftwagenmechaniker zu Bremen" mit dem Sitz in der Stadt Bremen errichtet werde. Vom 1. Februar 1933 an gehören daher alle Personen, die in der Stadt Bremen das Gewerbe eines Kraftwagenmechanikers selbständig betreiben, dieser Innung als Mitglieder an.

21. 1. 1933.

Gewerbekommission des Senats.

Gemäß Gesetz vom 26. Februar 1888, betreffend Erweiterung und Erneuerung des Katasters, hat eine neue Katastrierung der Vorstadt a. r. W. U., Bezirk 205, bisher Vorstadt a. r. W. U., Teile der Feldmarken Ellen und Osterholz, stattgefunden.

Der Bezirk 205 wird begrenzt im Norden von der Straße „Am Hallacker", der „Ellener Dorfstraße" und von dem Wege „Am hohen Felde", im Osten von dem Wege „Auf der Geest", im Süden von der Osterholzer Heerstraße, Haus Nr. 38 bis 134, im Westen von dem Osterholzer Friedhof.

Die neuen Karten und das Vermessungsregister liegen während der Zeit vom 24. Januar bis 20. Februar 1933 im Katasteramt, Kaiserstraße 20-22, Zimmer 25, 2. Stock, von 9—13 Uhr zur Einsicht der Beteiligten aus.

Auf Verlangen werden den Beteiligten Auszüge aus den Karten und dem Vermessungsregister zum Zwecke der Prüfung gegen Ersatz der Kosten ausgefertigt.

Die Grundeigentümer sind innerhalb vorgenannter Frist zur Erhebung von Einsprüchen befugt:

a) wegen unrichtiger Vermessung und Kartierung der Eigentumsgrenzen;
b) wegen unrichtiger Berechnung des Flächeninhalts;
c) wegen unrichtiger Angabe des Eigentümers.

Jeder Einspruch muß schriftlich beim Katasteramt eingereicht werden.

19. 1. 1933.

Kommission für das Katasteramt.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des Vereins Segel-Club Niedersachsen Abteilung Oberweser eingetragener Verein in Bremen, ist heute vormittag 11.45 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Rutenberg, Bremen, Buchtstraße 16, zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von ihrem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 15. März 1933 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gericht schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchten Vorrechts sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist

bis 15. März 1933

festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

28. Februar 1933, vormittags 9.15 Uhr,

und zur Prüfung angemeldeten Forderungen auf

25. April 1933, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hierselbst, Zimmer 84.

27. 1. 1933.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Hagemeister, all. Inh. der Firma Karl Hagemeister in Bremen, Katharinenstraße Nr. 9/12 (Polster- und Einzelmöbel) ist zur Abwendung des Konkurses am 27. Januar 1933, nachmittags 5.05 Uhr, das Vergleichsverfahren eröffnet worden.

Zur Vertrauensperson ist der Diplom-Kaufmann und Diplom-Steuerschriftsachverständige Dr. Erich Berger vom Gewerbeförderungsamt bei der Gewerbekammer in Bremen ernannt worden.

Vergleichstermin ist anberaumt worden auf den

23. Februar 1933, nachmittags 4 Uhr,

im Gerichtshause, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen liegen zur Einsicht der Beteiligten im Gerichtshaus, Zimmer Nr. 34, aus.

Zu obigem Termin werden die Gläubiger hiermit geladen.

27. 1. 1933.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Stadttheater

Heute.

Montag, 20 Uhr, Außer Abonnement, Vorstellung für die Deutsche Bühne:
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf d. Wartburg

Dienstag, 20 Uhr.
124. Abonnem.-Vorstellung:
Der Zigeunerbaron

Mittwoch, 20 Uhr, 125. Ab.-V.
Ein Wintermärchen
Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare

Donnerstag, 19 Uhr.
126. Abonnements-Vorstellung:
Rienzi
der Letzte der Tribunen

Verlaufe

Suche zum 1. April
kaufm. Lehrling
(weiblich)
vorzustell. 2—4 Uhr
Carl Ritz
Schweizerstraße 24

Tennis im schönen Weser-Stadion

Nächster Gratis-Kursus-Beginn für Anfänger: Sonntag, 5. Febr. vorm. 11 Uhr, Stadiontrib.
Nationales Tischtennis-Turnier (Bremer Meisterschaften) vom 3.—5. Februar, in der Stadiontribüne, nachmitt. ab 18—22 Uhr; Hauptentscheidungen: 5. Februar, 11—13 Uhr.
Rot-Weiß-Kostümfest am Rosen-Montag, 27. Februar, im „Astoria". Eintritt nur für Mitglieder und geladene Gäste. Eintritt frei. Tischbestellungen sofort an Hansa 40673
Stadion Tennis Club Rot-Weiß, Sekretariat in der Stadiontribüne, Zimmer 103, Hansa 40673

8 Jahre tuberkulös
Beide Lungen und Kehlkopf, 2 Jahre taubheitlager, Stimme verloren. 14 Tage nach Beginn einer Kur i. Hause konnte ich schon täglich 2 Stunden ausgehen. Seitdem besserte sich der Zustand zusehends. Kann auch wieder sprechen. Gegen Rückporto gebe ich Auskunft. Das Mittel darf nur in Apotheken verkauft werden. Wilh. Federer, München 77, Herbststr. 17 b

Fritz Jordan
Grüpsl. Heerstr 214 b
Obst- Gemüse- u. Aufschnittgeschäft Kolonialwaren

Sparen
schafft Arbeit und Brot
Hamstergeld
vergrößert die Not
Die Sparkasse in Bremen
gegründet 1825

Inseriert in der BNZ

Schauspielhaus
Heute, S, Ende 10.15: Serie A/12
Dienstag: Serie B/12
FANNY
Komödie von Marcel Pagnol
Mittwoch:
12. Sonder-Abonnement
Der Verrat des Hauptmanns Grisel
Schauspiel von Hans Rehfisch

Deutscher Volksgenosse kämpfe für die Sozialwahlen

Waschkessel
Badewannen
Billig! Billig!
Ofen-Ammermann
W. 80584 Steffensweg 175

Achtung Aluminium!
Töpfe und Kessel löten!
Scheuermann, Buchtstr. 37

Keinen Pfennig den Warenhäusern!
Kauft beim Einzelhandel!

Turnen, Sport und Spiel

Cramm Hallentennismeister

Landry in einem Viersatzkampf entthront

Deutschlands Vertreter klar in Front!

Sonnabend — Herren-Einzelspiele

Die deutschen Hallentennis-Meisterschaften haben dieses Mal das volle und verdiente Interesse des Publikums gefunden, denn die Tribünen waren dicht besetzt, wurden doch am Sonnabend hervorragende Leistungen gezeigt.

Das erste große Spiel stieg am Sonnabend vormittag zwischen v. Cramm und Lesueur. Letzterer hatte zuvor dem Kopenhagener Petersen in einem harten 2-Satzkampf das Nachsehen gegeben.

Im Anfang sah es bestimmt nicht nach einem sicheren deutschen Sieg aus, da von Cramm erst zum Schluß sicherer wurde. Mit 4:6, 6:3 und 6:2 stellte von Cramm seinen Sieg sicher und qualifizierte sich hierdurch für das Schlußspiel zum Sonntag.

Ein weiteres interessantes Spiel gab es zwischen Landry und Enrico Maier. Diesem Spiel konnte man deutlich anmerken, daß Landry der größere Hallenspezialist ist. Landry hatte das Spiel fest in der Hand. Maiers lange und harte Grundlinienbälle gab er stets als halb-volley wieder. Der Deutsch-Spanier mußte deshalb mehr laufen, sein zeitweises Ungestüm brach sich an der Ruhe des Franzosen. Landry siegte sicher mit 6:3, 3:6, 6:3, 6:3.

Damen-Einzelspiele

Das mit Spannung erwartete Damen-Einzelspiel zwischen Frl. Payot und Frau Stuck brachte nicht das Erwartete, da Frau Stuck durch Krankheit indisponiert war. Frl. Payot verfügt über einen sehr harten Aufschlag und setzt ihre Bälle dahin, wohin sie dieselben haben will. Mit einem Schmetterball beendete sie das Spiel. Sie gewann 6:3, 6:3.

Frl. Horn gewann gegen Frau Schneider mit 6:0, 2:0. Im zweiten Satz brach Frau Schneider das Spiel ab.

Herren-Doppelspiele

Das erste Herren-Doppel bestritten von Cramm-Maier gegen Dr. Dessart-Matejka. Die Ersteingenannten gewannen sicher. Sie verstanden sich besser im Spiel, als ihre Gegner, bei denen Dr. Dessart der Bessere war. Vor allem wirkten Maiers Schmetterbälle am Netz. Es entwickelten sich interessante Momente. Der Nahkampf in der Platzmitte entbrannt zeitweise heftig, wobei abwechselnd Häsen und drüben Gutpunkte gemacht wurden. Mit 6:1, 3:6, 6:2, 6:1 haben sich von Cramm-Maier zum Finale durchgespielt.

Das weitere Doppel wurde von den beiden französischen Vertretern Landry-Lesueur — Ulrich-Gleerup bestritten. Dieser Kampf verlief hartnäckiger, als der erstere. Im ersten Satz konnten die beiden Dänen noch nicht so richtig warm werden und gaben denselben mit 6:2 ab. Im 2. und 3. Satz liefen dieselben aber zur Hochform auf und sicherten sich unter freudigem Applaus der Zuschauer die beiden Sätze mit 6:3, 8:6. Trotz heftiger Gegenwehr mußten Ulrich-Gleerup die letzten 2 entscheidenden Sätze mit 6:1, 6:2 abgeben an die Franzosen, die durch ihre Ruhe und Sicherheit einen französischen Sieg außer Frage stellten.

Gemischte Doppelspiele

Frau Stuck-Maier holten sich gegen Frl. Payot-Matejka nach ebenbürtigem Kampf den Sieg mit 10:8, 6:8, 6:4. Das Resultat zeigt, wie um diesen Punkt gestritten wurde. Im Doppelspiel, dies zeigt sich auch hier, ist Matejka nicht so disponiert.

Das zweite Treffen fand zwischen Frl. Adamoff-Lesueur und Frau Schneider-Dr. Dessart statt. Mit 6:2, 6:3 sicherte sich die französische Vertretung die Teilnahme am Endspiel.

Damen-Doppelspiele

Frau Stuck-Frl. Horn verstanden sich gegen Frl. Payot-Frl. Buß durchzusetzen. Mit 6:3, 7:5 beendeten sie das Treffen.

Das französische Paar Frl. Adamoff-Frl. Goldschmidt sicherten sich den Sieg gegen Frau Schneider-Frl. Hammer mit 6:1, 6:3 und stehen somit gegen die deutsche Vertretung Frau Stuck-Frl. Horn im Endkampf.

Sonntag

Die Zuschauer auf den überfüllten Tribünen versuchen durch Klatschen und Trampeln Landry und von Cramm auf den Kampfplatz zu locken. Endlich kommen sie, eine nervöse Spannung liegt in der Luft.

Cramm schlägt auf. Seine Angaben sitzen gut. Zuerst ist er vorsichtig. Beide versuchen des Gegners Schwäche zu ergründen. Die langen Rückhandbälle Crammś bereiten langsam aber sicher den Weg für den kurz darauf folgenden Vorhand. Landry ist noch nicht auf der von ihm gewohnten Höhe. Ohne außergewöhnliche Anstrengungen sichert sich Cramm den ersten Satz mit 6:1. Eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters fällt Landry sichtlich auf die Nerven.

Auch zu Anfang des 2. Satzes kann Landry noch nicht richtig in Fahrt kommen. Sei es, daß er durch die Entscheidung des Schiedsrichters deprimiert ist, oder ob sich die nachmittags auftretende Krankheit bereits bemerkbar machte.

Abwechselnd müssen sowohl Cramm als Landry ihr Aufschlagspiel abgeben. Mit 4:3, 5:3 zieht Cramm davon und hat bereits den ersten Satzball, kann denselben aber nicht verwerten. Landry verbessert seine Position auf 5:4 und erzwingt mit 5:5 den Ausgleich. Nachmals nimmt Cramm Landry das Aufschlagspiel ab und muß dann wieder seinen Gegner auf 6:6 ausgleichen lassen. Landry ist bedeutend sicherer und besser geworden. Cramm wird am Netz überspielt und muß das Spiel wiederum an L. abgeben. Derselbe führte mit 7:6. L. nützt die Ecken gut aus. v. C. muß laufen und gleicht doch noch mit 7:7 aus. Cramm greift am Netz an, wird aber von L. überspielt. Die beiden nächsten Spiele erkämpft sich L. und bucht den zweiten Satz mit 9:7 für sich.



Hallentennismeisterschaften in Bremen

Rechts: der neue deutsche Hallen-Tennismeister von Cramm, links der französische Titelverteidiger Landry, daneben Frl. Adamoff, die mit Lesueur Meisterin im Mixed wurde, weiter Fr. Bergh-Osko und Frau Schneider-Peitz-Düsseldorf.

Zu Beginn des dritten Satzes geht L. ans Netz. Cramm läßt sich aber nicht aus dem Konzept bringen und überspielt L., der nun einige Bälle kampflos aufgibt. Cramm hat das Spiel in der Hand und sieht mit 6:1. Im vierten Satz wechseln interessante Momente mit vorsichtigem Tasten ab. Bis zum Stand von 2:2 kann sich v. C. von L. nicht losmachen. Landry muß doch die Ueberlegenheit des jungen Deutschen anerkennen. Sein Spiel flaut ab, dagegen sitzen die Bälle von Cramm wie er sie haben will.

Unwiderstehlich holt sich v. Cramm Satz und 2. Sieg mit 6:2. Riesiger Applaus belohnt den deutschen Meister, dem es gelang die Meisterwürde im Lande zu behalten.

Payot — Horn

Fräulein Horn schlägt auf und fängt vielversprechend an. Nach einiger Zeit setzt sich aber Frl. P. mit ihren harten Bällen durch. Mit 6:3 für Frl. Payot endigt der 1. Satz.

Im zweiten Satz kommt Fräulein Horn mächtig auf. Frl. Payot schlägt auf und führt im ersten Spiel bereits mit 40:0, muß dann aber noch das Spiel an Frl. Horn abgeben. 6:2 sichert sich Frl. Horn den Satz. Den dritten Satz entscheidet die größere Routine und das größere Können. Besonders beim Aufschlag sammelt Frl. P. Punkte. Frl. Horn muß laufen, da sie meistens der Siegerin die Bälle zur Platzmitte schlägt. Frl. Payot kommt bis auf 5:0. Frl. Horn holt sich noch 2 Spiele kann aber an dem Siege der Schweizerin nichts mehr ändern. 6:2.

Adamoff-Lesueur — Stuck-Maier

Es ist ein verhältnismäßig ungleicher Kampf, da Frau Stuck immer noch gehandicapt ist. Die ganze Arbeit muß hier Maier verrichten. Sein Netzspiel ist ganz hervorragend. Der Gegner die Schwäche erkennend, spielt alles zu Frau Stuck. Keine Partie kann sich loseisen. Mit 1:0 auf 1:1 geht es so weiter bis 6:6. Maier holt sich die unmöglichsten Bälle, doch Lesueur ist auf den Posten. Mit 7:6 und 8:6 ist der Satz an die Franzosen verloren gegangen. Im zweiten Satz ist das Treffen bald entschieden. Alle Anstrengungen M. können nicht verhindern, daß Ad.-L. mit 6:3 sich den Sieg sicherstellen.

Adamoff-Goldschmidt — Stuck-Horn

Das Spiel der Ueberraschungen. Das französische Paar findet sich gut zusammen. Fräulein Horn spielt sicher. Ihre Aufgabe sitzt. Frau Stuck wird besser. 6:2 für Frankreichs Vertreter. Anfangs des zweiten Satzes passieren Frl. Horn mehrere Stellungsfehler. Die Deutschen können den Satz knapp mit 7:5 zu ihren Gunsten entscheiden. Der dritte Satz ist sehr lebhaft, es geht in die Entscheidung. Lange und erbittert wird um jeden einzelnen Ball gekämpft. Die Spannung steigt und was niemand zu Anfang erwartet hatte trat ein. Unter großer Bravour siegt die deutsche Vertretung im dritten Satz mit 6:4. Das Verdienst hieran hat größtenteils Frau Stuck. Größere Routine und Sicherheit hatten sich Bahn gebrochen.

Viel umjubelt verlassen die Damen den Platz.

Im Herren-Doppel konnte Landry wegen Krankheit nicht mehr antreten. Für ihn sprang Dessart ein und so wurde ein Doppel doch noch gespielt. Allerdings fiel der Meistertitel an v. Cramm-Maier o. Sp.

Herreneinzel: Sieger: v. Cramm — Landry 6:1, 7:9, 6:1, 6:2.

Dameneinzel: Sieger: Frl. Payot — Frl. Horn 6:3, 2:6, 6:2.

Damendoppel: Sieger: Frau Stuck-Frl. Horn — Frl. Adamoff-Frl. Goldschmidt 2:6, 7:5, 6:4.

Gemischte Doppel: Sieger: Frl. Adamoff-Lesueur — Frau Stuck-Maier 8:6, 6:3.

Herrendoppel: v. Cramm-Maier — Lesueur-Landry o. Sp.

Trostrundensieger (Herren): Sieger: Gleerup

Damen: Frau Andersen.

Rund um den Fußballsonntag

Werder schlägt Komet 2:0 (2:0)

Oberliga

Drei wichtige Spiele um die Punkte wurden am Sonntag ausgetragen. Werder schlug im Weserstadion vor ca. 5000 Zuschauern die Kometen 2:0. Union verlor gegen BSV. und hängt weiterhin am Tabellenende. Die Polizei schlug Sp. u. Sp.-Delmenhorst knapp 1:0.

Werder — Komet

Ein einwandfreier verdienter Sieg

Man konnte hinhören, wo man wollte, alles tippte auf Komet. Aus welchem Grunde, war allerdings nicht zu erfahren, es geschah wohl mehr rein gefühlsmäßig. Gewiß, Werder verlor am vorhergehenden Sonntag in Delmenhorst Spiel und Punkte, während hier in Bremen Komet gegen eine unglücklich disponierte BSV.-Mannschaft haushoch gewinnen konnte. Wer jedenfalls die Spiele beider Mannschaften in den letzten Wochen gesehen hat, mußte klipp und klar erkennen, daß der Ausgang dieses Spieles mindestens durchaus offen war. Wer jedoch weiterhin erkannt hatte, daß Werder, die technisch bessere Mannschaft, nunmehr auch die Forsche und das Draufgängerische sich zu eigen machte, die Eigenschaft, die eigentlich nur der Kometensturm innehatte und durch die er immer stark war, der konnte der Werdermannschaft getrost ein kleines Plus mit auf den Weg geben. Werder hat uns bewiesen, daß es kein Strohfeuer ist, welches da in der Mannschaft aufflackert, sondern, daß diese in ihrer beständigen Form durchaus berufen ist, unseren Bezirk nach außen hin zu vertreten. Hierbei ist zu sagen, daß die zwei Tore des Werdersturmes, durch gutes Zusammenspiel erzielt, eigentlich nicht die Glanzleistung des Tages ausmachten. Viel höher ist das „zu null", welches gegen den schußgewaltigen Kometensturm gehalten wurde, zu bewerten. Müller, dem die Werder-Mannschaft zweifelsohne diesen eminenten Aufstieg aus dem Nichts zu verdanken hat, waltete sicher seines Amtes, in bester Weise von Lanwermeyer unterstützt. Was diese beiden Verteidiger nicht kriegten, war eine sichere Beute Diethoffs. Die Läuferreihe Werders unermüdlich und erfolgreich. Der Sturm schnell und allein schon deswegen immer gefährlich. Alles in allem hapert es natürlich noch hier und da ein bißchen; die Werder-Gemeinde kann jedoch zufriedenstellend konstatieren, daß ein gewisser Grad des Könnens erreicht ist. Die Kometen waren wie immer gut auf dem Posten. Sie haben den Sieg nicht verschenkt, sondern sie sind in diesem Kampf von einem besseren Gegner einwandfrei geschlagen worden. Brandt hielt Bälle, die manch einer schon im Tor gesehen hatte. Die Verteidigung, wohl schwächer als die gegnerische, stand im großen und ganzen ihren Mann. Die Läuferreihe gut bis auf Oetjen, der sich mit dem Boden nicht abfand. Der Sturm wuchtig, raumgreifend durch gute Vorlagen, kann sich aber gegen die Werder-Verteidigung nicht durchsetzen.

Komet nimmt den Wind als Bundesgenossen. Werder hat Anstoß und geht durch, wird gestoppt. Auf und ab geht das Spiel. Brandt hat einige Male Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen und Diethoff läßt auch nichts passieren. Doch mit des Geschickes Mächten, Futter verpaßt, Gewimmel vor dem Kometentor und Brandt ist das erstemal überwunden. 1:0. Großer Jubel bei den Werderanern. Die Abergläubigen sehen darin ein schlechtes Omen, die realer Denkenden meinen: „Wat wi hemt, dat hewt wi." Komet kämpft unentwegt, doch Diethoff rettet aus sehr brenzlicher Situation. Schmidt spielt sich gut durch, flankt präzise zu Stürmer, der baller zwei Meter vor dem Tor haushoch überhin; auch eine Leistung! Jetzt kommt Werder etwas auf und drängt gefährlich. Ein schöner Durchbruch von rechts eingeleitet, gelangt schußgerecht vor Freye, der nicht fackelt und unhaltbar einsendet. 2:0 für Werder. Für Komet wird es brenzlich. Die zweite Hälfte steht zunächst Werder wieder im Angriff. Komet ist wohl forsch, jedoch ist Werder durch systemvolleres Spiel gefährlicher. Man sieht, wie sich bei den Kometen gegen eine routinierte Verteidigung die technischen Mängel bemerkbar machen. Erfolge lagen in greifbarer Nähe, jedoch gelingt es Müller, Lanwermeyer oder Diethoff immer wieder zu klären. Der Kometensturm wird unwillig und spielt reichlich hart, es nützt jedoch auch nichts. Mahlstedt versucht es mit Alleingängen, kommt auch einige Male zum Schuß, jedoch vorbei. Linksaußen wird vernachlässigt und Rechtsaußen überlastet. Schmidt geht allein durch

schießt auf Brandt. Komet stellt um, Gsell Mittelläufer, Oetjen Sturm, dadurch etwas mehr Druck, aber nicht genug. Werder durch das harte Spiel und ungestüme Drängen etwas aus dem Konzept gebracht, spielt etwas zerrissen. Diethoff wird hart angegangen, verliert den Ball, Komet kann das Tor nicht finden. Weitere Umstellung, Futter Sturm, Oetjen Verteidigung, ist auch zwecklos. Werder findet sich wieder und leitet einige schöne Angriffe ein. Brandt muß in höchst gefahrvoller Situation retten. Werder erzielt noch einige Ecken, die aber nichts Zählbares mehr bringen. Komet hat noch eine ganz große Chance, vorbei; und gleich darauf der Kampf, den Werder 2:0 gewinnen konnte. Man darf auf das Spiel Werder—BSV. am nächsten Sonntag gespannt sein, zumal der BSV. Union auf deren Platz, man höre und staune, 5:1 schlagen konnte.

BSV. — Union 5:1 (1:1)

Union liegt nun am Schluß der Tabelle und muß sich sehr anstrengen, um nicht noch ganz abgehängt zu werden. Auf eigenem Platz hätte Union noch eine Chance gehabt.

Der BSV. brachte verschiedene neue Leute auf den Platz, die durchaus befriedigten. Bis zur Halbzeit hatten die Unioner das Spiel in der Hand. Die neuen Spieler vom BSV. konnten sich nicht gleich zurechtfinden. Nach der Halbzeit hat BSV. mehr vom Spiel. Meier 2 gelingt ein schöner Kopfball. Die Unioner wissen nun keine Gelegenheit mehr auszunutzen. Der Innensturm versagte vollkommen. Hasen-BSV. konnte nach kurzer Zeit das Ergebnis auf 3:1 stellen. Ein Eingangstor der Unioner nahm diesen die Lust am Spiel noch vollkommen. Kurz vor Schluß setzte Hasen das 5. Tor ein. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Polizei siegt knapp 1:0 über Delmenhorst

Wegen des großen Spieles im Stadion hatten sich gestern auf dem BSV.-Platz nur eine geringe Anzahl Zuschauer einzufinden, die einen zeitweise hart umstrittenen Kampf sahen.

Wie es das Resultat schon ausdrückt, war der Spielverlauf fast ausgeglichen. Die Polizisten die heute wieder, wie die Delmenhorster, in stärkster Aufstellung erschienen waren, diktierten vom Anfang an das Tempo des Spiels. Nachdem sich die Ainoldemannschaften auch bald gefunden hatten, setzten sie dem Polizeisturm, stürmischen Widerstand entgegen. Namentlich war Ahrens bei den Gästen sehr gut. Nach diesen, beiderseitigen Angriffen konnte die Polizei endlich mit 1:0 in Führung gehen.

Nach Wiederbeginn setzte gleich der Kampf um die wertvollen Punkte ein. Viele Chancen wurden von beiden Seiten ausgelassen. Gegen Ende drehten dann die Delmenhorster schroff auf. Angriff auf Angriff auf das Polizeitor. Besonders Pottberg leistete wertvolle Arbeit. Großer Jubel war bei den Polizisten, als der Schiedsrichter das Spiel abpfiff, waren doch zwei bitter notwendige Punkte gerettet.

Durch diesen Sieg dürften die Polizisten dem Abstiegsstrudel entronnen sein. Die Unioner und die Delmenhorster müssen sich jetzt um das Ende schlagen.

Sehr gefallen konnte der Schiedsrichter, der das Spiel, das ihm manchmal von Spieler und Publikum sehr schwer gemacht wurde, leitete.

Tabelle der Oberliga:

	Spiele	Tore	Punkte
Komet	12	42:18	19
Werder	11	36:9	18
BSV.	13	42:27	17
Germania Leer	13	23:24	14
Sportfreunde	12	26:30	10
Polizei	11	22:44	7
Delmenhorst	12	13:21	6
Union	12	15:33	5

Fußball in Norddeutschland

In Norddeutschland wurden am letzten Januarsonntag die letzten Meisterschaftsspiele auf der ganzen Linie fortgesetzt. In Hamburg-Altona trafen die beiden Tabellenführer Altona 93 und Hamburger SV. zusammen. Durch den 4:2-Sieg des HSV über Altona stehen beide nunmehr punktgleich. Victoria landete einen überraschend hohen 8:1-Sieg über FC St. Pauli, während Wacker überraschend 1:3 gegen St. Georg unterlag. Der Polizei SV. und Union trennten sich unentschieden 4:4. — In Nordhannover steht Victoria Wilhelmsburg nach dem 4:2-Sieg über den Tabellenletzten SC Ulzen, der nunmehr absteigen muß, weiter an der Spitze der Tabelle. Der SV Harburg unterlag überraschend glatt mit 1:8 gegen Borussia Harburg. Wilhelmsburg 09 schlug Victoria Harburg knapp 1:0. — In Schleswig-Holstein stellte Holstein Kiel einmal mehr seine überragende Form unter Beweis, der Tabellenzweite, Borussia Kiel, wurde 8:1 geschlagen. Nach dem 5:1-Sieg über Kilia Kiel hat sich Union Teutonia jetzt auf den zweiten Platz vorgeschoben. Der Tabellenletzte Rendsburger VB. schlug Neumünster 1910 überraschend mit 4:2 und steht jetzt punktgleich mit Kilia Kiel. Lübeck-Mecklenburg hatte zwei Meisterschaftsspiele auf dem Programm. Der Tabellenführer Schwerin 03 schlug den VfB Schwerin glatt 4:2. Der Lübecker SV siegte ebenso sicher mit 4:0 über Rostock 95. — In Hannover-Braunschweig gab es ebenfalls ein Spiel der beiden Tabellenersten; Arminia und Algermissen 1911 trennten sich unentschieden 2:2. Der VfB wurde in Hildesheim überraschend von 1906 mit 5:0 geschlagen. In Braunschweig trafen Eintracht und VfB zusammen; mit 1:1 teilte man sich die Punkte.

Spiele im Reich

Im Reich wurden die Meisterschaftsspiele ebenfalls überall fortgeführt, nur Berlin hatte die Punktspiele abgesetzt. Viktoria-Berlin und Jahn-Regensburg spielten unentschieden 1:1. Der VfB. 92 siegte mit viel Glück 3:2 über Hindenburg-Allenstein. — In Westdeutschland werden jetzt nach und nach die Gruppenmeister bekannt. In Berg-Mark sind der BSV.-Berath, der am Sonntag Schwarz-Weiß-Barem 1:3 unterlag, und Fortuna-Düsseldorf, Gruppenmeister. — TSV.-Bochum kam gegen den SV.-Höntrop zu einem überraschenden 2:2. Schalke 04 schlug die Essener Sportfreunde 6:0. — In Köln qualifizierte sich der VfR.-Köln durch einen 4:1-Sieg über Viktoria-Rheydt als zweiter Teilnehmer für die Meisterschaftsspiele. In den Pokalspielen wurde Alemannia-Aachen überraschend von Schwarz-Weiß-Bickendorf 3:2 geschlagen, während Sülz 07 zu dem erwarteten sicheren 5:0-Sieg über den VfB. 06-Köln kam. — In Süddeutschland standen wieder sämtliche Endspielteilnehmer im Kampf. Die Spvg. Fürth kam zu einem guten Unentschieden (1:1) gegen den Meister Bayern-München. Dadurch hat sich die Position des Deutschen Meisters weiter verschlechtert. München 60 schlug Phönix-Ludwigshafen 3:0 und der SV.-Waldhof den 1.FC.-Kaiserslautern 5:0. Der FK. Pirmasens erzwang ein glückliches Unentschieden gegen den 1. FC.-Nürnberg. In der Abteilung 2 schlug der Karlsruher FV. Phönix-Karlsruhe 1:0. Die Stuttgarter Kickers besiegten den zweiten württembergischen Vertreter, Union-Böckingen, 4:2. Mit dem gleichen Ergebnis siegte Eintracht-Frankfurt über Wormatia-Worms. Der FSV.-Frankfurt schlug den FSV. 05-Mainz 4:1. und führte jetzt in der Abteilung mit 10:0 Punkten. — Mitteldeutschland hatte wieder Hochbetrieb. Die Spvg. Leipzig unterlag gegen Austria-Wien 1:3, während der 1. SV.-Jena gegen Austria ein 3:3 erzwang. Wacker-Leipzig schlug die Sportfreunde 5:1, während Eintracht gegen Fortuna mit 1:3 den Kürzeren zog. Der Dresdener SC. unterlag der Sportgesellschaft 93-Dresden überraschend mit 0:1.

Generalversammlung der Bremer Sportfreunde von 1891, e. V.

Bei gutem Besuch hielten die Bremer Sportfreunde im Clublokal von Feddens Künstlerstuben ihre diesjährige Generalversammlung ab. Im Vordergrund stand der Bericht des Vorstandes über den nach reiflicher Ueberlegung gefaßten Entschluß, das Weser-Stadion als

uebungsstätte zu verlassen und durch Ausbau der vom bremischen Staat zur Verfügung gestellten früheren städtischen Spielwiese dem nunmehr 42jährigen Verein wieder eine eigene Heimat zu schaffen.

Bei den Verhandlungen mit den in Frage kommenden bremischen Behörden wegen Zurverfügungstellung eines städtischen Areals ist der Vorstand von der Tatsache ausgegangen, daß die Bremer Sportfreunde als einziger bremischer Verein über keinen Spielplatz selbständig verfügen können, während doch selbst der kleinste Verein eine Stätte hat, auf der er ohne besondere Unkosten schalten und walten kann, wie er will. Warum sollten denn nun gerade die Bremer Sportfreunde, die doch sicher mit der Erbauung des Weser-Stadions eine Tat vollbracht haben, für jede Uebungs- oder Spielstunde erhebliche Beträge opfern?

Die bremischen Behörden haben großes Verständnis für die Nöte des Vereins gezeigt und haben die frühere städtische Spielwiese beim Kuhhirten auf dem Stadtwerder zur Verfügung gestellt. Die Kosten für die Herrichtung sowie den Umbau zu sportlichen Zwecken gehen natürlich zu Lasten der Bremer Sportfreunde. Zwei Drittel der erforderlichen Summe sind bereits durch freiwillige Stiftungen der Mitglieder aufgebracht.

Die erforderlichen Arbeiten sollen am 1. März in Angriff genommen werden.

Der neue Platz soll vorwiegend als Uebungsplatz benutzt werden, während die Großveranstaltungen nach wie vor im Weser-Stadion stattfinden.

Ueber die Berichte der Abteilungen und über ihre sportliche Tätigkeit ist zu sagen, daß die Fußballer und Handballer noch nicht abschließend berichten können, da die Meisterschaftsspiele erst im März zu Ende geführt werden.

Während die Oberliga in diesem Winter durch eine Schwächeperiode nicht in Schwung kommen kann, stehen die Reserve-, 4. und 6. Mannschaft an der Spitze der Tabelle. Erfreulich ist auch das hervorragende Abschneiden der Knabenmannschaften.

Die Leichtathleten haben es verstanden, ihre jahrelange Vormachtstellung im weiten Weser-Jade-Bezirk nicht nur zu erhalten, sondern sogar noch weiter zu festigen. Das Hauptereignis des Jahres, die Durchführung des Olympia-Abschieds-Sportfestes, hat dazu beigetragen, den Namen des Vereins in ganz Deutschland weiter bekannt zu machen. Einen weiteren vollen Erfolg bedeutete ebenfalls das bereits im Mai stattgefundene „Nationale Sportfest". Die Haupterfolge der Leichtathleten waren:

Frl. Grieme deutsche Meisterin im Weitsprung.

Zum 11. Male hintereinander Sieger im Weser-Staffellauf.

Sieger am Staffeltag des Bremer Bundes in sämtlichen Herrenstaffeln, sowie in der Damen- und Jugendstaffel.

Viele Kreis- und Bezirksmeisterschaften.

Die Generalversammlung stellte sich einmütig hinter die Beschlüsse und Pläne des Hauptvorstandes und bestätigte diese durch fast vollständige Wiederwahl des letztjährigen Vorstandes. E. B.

Der jetzige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Fr. Bergmann
2. „ Heinr. Schiffmann
3. „ Heinr. Wehrhahn
1. Schriftführer: Ernst Bergmann
2 „ Alfred Meier
1. Rechnungsführer: Paul Schumacher
2. „ Otto Kurfürst
3. „ Robert Gallwitz

Pressewart: Wilh. Berger

Platzausschuß: Wilh. Höseker, Ernst Bierhenke, Carl Romberg

Beisitzer: Ernst Roese, Herm. Stöver, Carl Romberg

Vorsitzender der Fußball-Abteilung: Fritz Janssen

Vorsitzender der Leichtathletik-Abteilung: Hein Bolewald.

Pferdesport

Das große **internationale Reitturnier** in Berlin wurde am Sonntag mit dem Großen Preis der Republik fortgesetzt. In den Ehrenlogen sah man zahlreiche hohe Offiziere aus Reichsheer und Reichsmarine, Vertreter der Regierung, städtischen Behörden usw. Die Tribünen waren überfüllt. Frau v. Opel und Herr v. Sydow gewannen das schwere Jagdspringen, in der Dressurprüfung der Klasse S siegte das Deutsche Olympia-Comits „Alp" (Oberlt. Stubbendorf), das Jagdspringen der Klasse Sa, Abteilung 1, gewann Blarney Castel (Ahern-England), die Eignungsprüfung für Jagdpferde Frau K. Frankes „Plakat" (Bes.). Im Preis von Preis von Ostpreußen für Reitpferde, 5- bis 6jähr., war Baumgärtners Pedro siegreich.

Und nochmals:

Ein Weltflug der kein Weltflug war

In der Ausgabe der „Bremer Nachrichten" vom 4. Januar 1933 beschäftigt sich der Mann aus dem Hinterhalt noch einmal mit meinem Afrikaflug.

Ist stelle fest, daß dieser Mann, dessen schlechtes Gewissen das Licht des Tages scheut, Entschuldigungen französischer Offiziere mehr Glauben schenkt als den Angaben eines deutschen Reserveoffiziers.

Ich stelle fest, daß dieser Mann kein Gefühl dafür hat, daß zwischen als Feinde ehrlich kämpfenden Fliegern wohl soldatisch-sportliche Kameradschaft bestehen kann, daß aber die Glieder eines besiegten und schwer unterdrückten Volkes gegenüber denen des hohmvollen Siegervolkes einige Zurückhaltung zeigen sollten. Auch Nationalgefühl ist Sache des Taktes.

Ich stelle fest, daß dieser Unbekannte bei einem der von ihm aufgezählten Flieger ausdrücklich den deutschen Motor betont, während er das bei den anderen, um den Leser zu täuschen, unterläßt. Man kann auch durch Verschweigen die Unwahrheit sagen.

Ich stelle fest, daß dieser Unbekannte mit billigen Entschuldigungen ängstlich seine Anonymität wahrt. Großer Bekennermut scheint die Haupteigenschaft dieses Gewährsmannes der „Bremer Nachrichten" nicht zu sein.

Ich stelle fest, daß dieser Unbekannte, so rührig er ist, die Entscheidung des Herrn Reichspräsidenten anzutasten über sein Niveau der Unwahrheiten nicht hinauskommt.

Mir ist schlecht zuzumuten, mich mit den Neidausmüchsen eines hinter Deckung verkrochenen Gegners noch viel zu beschäftigen, eines Gegners, der es seines Niveaus wegen nicht wagt, den sicheren Ort der Anonymität zu verlassen. Er gehört vor den Richter, dem ich ihn nunmehr wegen seiner Unwahrheiten und üblen Nachreden übergeben habe.

A. Lauw.

Deutsche Turnerschaft

Handball

Bremer Turngemeinde — Tv. Woltmershausen 4:2 (4:1)

Geestemünder Tv. — Tv. Grambke 2:1 (2:0).

Militär-Tu. Spvg. — Hastedter MTV. 3:2 (2:0). Bericht folgt.

Hockey

vom Sonntag in der Dienstag-Ausgabe.

Das Präsidium des Deutschen Hockeybundes hielt am Sonntag eine Tagung ab. Man beschloß besondere Richtlinien herauszugeben und Trainingskurse in den einzelnen Landesverbänden zu veranstalten, um das Spielniveau zu heben.

Die Flugzeugform der Zukunft

Von Dr. Frank Ridder

Wenn man sich die Frage stellt, welcher von den verschiedenen Flugzeugformen die Zukunft gehören wird, so hat man von verschiedenen Gesichtspunkten auszugehen. Es müssen Höchstmaße an Geschwindigkeit, Reichweite, Sicherheit und noch manche andere Faktoren Berücksichtigung finden. Erschwert wird die Beantwortung der Frage dadurch, daß es nicht immer möglich ist, zuverlässige Vergleichswerte über die Leistungen von Luftfahrzeugen zu erhalten. In der Hauptsache bleibt man auf die Ergebnisse von Wettbewerben, auf die in aller Welt bekannt gegebenen Rekorde angewiesen. Maßgebend sind in dieser Hinsicht vor allem die Konkurrenzen um den Schneider-Pokal von 1913 bis 1931 sowie die Europa-Rundflüge. Die Seeflugzeuge, die zu den Wettbewerben der erstgenannten Art antraten, steigerten ihre Motorleistung von 160 auf 2300 Pferdekräfte, die Geschwindigkeit von 96,5 auf 547,3 Stundenkilometer. Die Erfolge beruhten außer auf der Leistungssteigerung auf strömungstechnischen Verbesserungen, die bei den meisten Flugzeugformen zur Widerstandsverminderung führten.

Dem Bestreben, den Luftwiderstand so weit wie möglich zu vermindern, dienen die Verbesserungen in der Formgebung der nichttragenden Teile, wie die Gestaltung des Rumpfes und das einziehbare Fahrgestell zeigen. In dieselbe Richtung zielt die Glättung aller Flächen. Erkennbar sind die auf diese Weise erreichten Fortschritte bei dem amerikanischen Flugzeug „Lockheed Orion", das auch in der Schweiz Verwendung findet, eine Höchstgeschwindigkeit von 360 Stundenkilometern erreicht und das Fahrgestell im Fluge in den Flügel einziehen kann. Die zur Zeit bei zwei deutschen Werken im Bau befindlichen Schnellflugzeuge steigern die Reisegeschwindigkeit, die zur Zeit etwa 170 Stundenkilometer beträgt, auf 270, übertreffen also den neuen „Do K" wesentlich.

Der Erhöhung der Reichweite soll die Vergrößerung der Spannweite dienen, wie sie bei vielen neuen Flugzeugen in den bekannten schlanken Flügeln mit großem Seitenverhältnis zum Ausdruck kommt. Dadurch wird die Gleitzahl verbessert und die Beladefähigkeit erhöht.

Um die Sicherheit zu steigern, hat man sich bemüht, eine möglichst große Geschwindigkeitsspanne zu erzielen, weil es darauf ankommt, die Abflug- und die Landegeschwindigkeit niedrig zu halten. Eine besonders weitgehende Verbesserung der Geschwindigkeitsspanne weist der Tragschrauber auf, der einen fast senkrechten Abstieg ermöglicht. Die neueste Ausführung besitzt überhaupt keine festen Tragflügel mehr; Höhen- und Querruder werde durch Schwenkbarkeit der Nabe des Drehflügels ersetzt. Der Apparat ist so ungefährlich und leicht zu steuern, daß es für ihn bereits Führerscheine mit leichteren Bedingungen gibt. Einen senkrechten Aufstieg ermöglicht der Hubschrauber. Hier fällt die übliche Luftschraube fort; der Drehflügel wird unmittelbar angetrieben. Dr. Schrenk zeigte auf einem Vortrage über „Entwicklungsrichtungen im gegenwärtigen Flugzeugbau" im Film das Flugzeug des Italieners d'Ascanio, dem es gelungen sein soll, die Hauptschwierigkeit, die Frage der Stabilität, zu lösen. Die Leistungen waren allerdings noch nicht überwältigend. Sie zeigten eine Flugdauer von neun Minuten, eine Flughöhe von 20 Metern, einen Kreisflug von einem Kilometer Umfang. Eine verbesserte Ausführung liegt jedoch schon im Entwurf vor.

Zur Zeit steht also noch nicht einmal die Normalform des Flugzeuges am Ende ihrer Entwicklung. Und mannigfaltig ist die Gestalt der verschiedenen anderen Bauformen. Man wird also zu der Erkenntnis kommen müssen, daß nicht eine einzelne dieser Formen als einzige den Sieg erringen dürfte, daß vielmehr mehrere nebeneinander bestehen bleiben, die sich je nach den an sie gestellten Anforderungen ergänzen und auf getrennten Gebieten eigene Aufgaben erfüllen werden.

~ Unterhaltungs-Beilage ~

Die letzten Toten

Skizze von Georg Eschenbach

Gelbe, weiße Nebelschwaden brauen und wallen über dem reifbedeckten, zerfetzten Land; zersplitterte Baumstümpfe ragen gespenstisch in den blassen Morgen, und der schwarze Rauch des schwelenden Dorfes breitet sich über den milchigen Schleiern. Langsam steigt die Sonne, riesengroß, blutrot aus den wogenden Schwaden empor, und ihre ersten Strahlen zittern über die Erde, huschen über starre, fahlgelbe Gesichter, zaubern ein trügerisches Rot auf das Antlitz der Toten draußen vor den hastig ausgeworfenen Stellungen und werfen ihr Licht in stiere tote Augen.

Da bellt am linken Flügel des Regiments ein Maschinengewehr auf und reißt die hundert Totmüden, die letzten von 1500, die sieben Monate vorher im frischen Ansturm Chauny und Noyon nahmen, aus bleiernem Schlaf. Der junge Leutnant, der mit den letzten seines Regiments die 500 Meter seines Abschnitts halten soll, fährt hoch, reißt wie die anderen das Gewehr an die ausgemergelte Backe, und Schuß auf Schuß jagt zwischen die kriechenden, springenden, holpernden Schatten, die Welle auf Welle dem weißen Nebel entwachsen. Die Maschinengewehre, die letzten vier von 48, knattern in den Feind hinein; das letzte Geschütz, einen halben Kilometer hinter der Stellung, tastet im Nebel die stürmenden Reihen ab und reißt breite Lücken. Hundert Totmüde kämpfen gegen tausend ausgeruhte Truppen, und der Uebersall mißlingt.

Das Gefecht verstummt, und das Wimmern und Stöhnen der verwundeten Engländer zittert durch die Stille. Die Sonne des 9. Novembers ringt mit Nebeln und Wolken und verliert den Kampf. Dichte Schleier verhüllen das Land und seiner Regen rieselt hernieder.

Keuchend springt eine Ordonnanz von hinten zur dünnen Linie vor, sucht den Leutnant: „Das Regiment soll auf Ath zurückgehen, vor dem Ort Stellung beziehen." Der Leutnant nickt stumm, dann ruft er leise seinen Nebenleuten zu: „Einzeln zurückgehen, Richtung auf das Geschütz, leichte Maschinengewehre zuletzt. Weitersagen!"

Vereinzelte graue Gestalten richten sich auf, fassen das Gewehr am Schaft, springen zurück, verschwimmen im Nebel. Die beiden schweren Maschinengewehre sagen zwei Garbe zum Feind hinüber, das Geschütz bellt wieder auf; das Regiment, die letzten Hundert, lösen sich ungestört vom stutzenden Feind, huschen wie Schatten am einsam feuernden Geschütz vorbei und müssen sich vor dem Ort wieder ein. Da verstummt auch das Feuer der beiden zurückgebliebenen leichten Maschinen-Gewehre und der letzte Schuß aus dem einzigen Geschütz verklingt. Polternd wälzt die Kanone über die Feder zurück, und die beiden letzten Gewehre reihen sich keuchend in die neue Linie ein. Erst am Abend folgt der Feind, und ein frisches kriegsstarkes Bataillon, ausgeruhte tausend Mann, liegen den müden Hundert gegenüber.

Wieder vergeht eine Nacht, und die letzten draußen im Kampf wissen nichts von dem, was sie bringt: Die Flucht des Obersten Kriegsherrn, den vollendeten Umsturz, das Ende.

Und wieder springen in der ersten Morgendämmerung die braunen Gestalten über das Vorfeld, rasseln die Maschinengewehre, peitschen die Gewehrschüsse den Engländern entgegen, bellt das eine Geschütz. Wieder bricht der Angriff im Feuer zusammen.

Da zerspringen krachend englische Granaten; unsicher tasten sie erst im Gelände, doch näher und näher rücken die Einschläge, und die Feuergarbe schrumpft zusammen, bis sich der Feind auf den Punkt eingeschossen, den ihm das Mündungsfeuer eines schweren Maschinengewehrs mit zerschossenem Schalldämpfer verriet. Die letzten des Regiments kauern in ihren niederen Gräben, die ihnen kaum noch Schutz gewähren. Wütend trommelt das Feuer auf die dünne Linie, als wollte der Feind seinen Grimm über den Widerstand des Häufleins austoben. Ein Maschinengewehr fliegt in die Höhe, zerfetzt von der Granate, die sich unter seinem Schützen in die Grabenwand bohrte, und das Blut der zerrissenen Bedienung rötet Gesicht und Mäntel der Kameraden.

Langsam verebbt die Feuerwelle, und der November tag scheint trüb über den Toten, über den stöhnenden Verwundeten und über den letzten 60 Unverletzten des Regiments. Der Feind bleibt vor der Handvoll Soldaten liegen, die nicht weichen will, weil sie noch an die Heimat glaubt, an die Heimat, die sie verriet.

Bleich und trübe verseht der Tag; nur vereinzelt peitschen Schüsse auf, dröhnt Geschützfeuer zu den letzten Sechzig herüber. Am Abend schleicht ein Mann vom Nachbarregiment herüber, reicht dem Leutnant einen Befehl: „Das Regiment hat den Rückzug der Division zu decken und die Stellung zu halten, bis neuer Befehl eintrifft."

Der Leutnant kriecht die dünne Linie entlang, spricht fast mit jedem einzelnen: „Halten, halten! Das Schicksal der Division hängt von uns ab!" Hier und dort drückt er einem die Hand: „Kopf hoch, wir müssen bleiben, die Heimat rechnet auf uns."

Dunkle Gestalten huschen auf beiden Seiten des Regiments über das Gelände zurück. Munitionskästen, die von den Nachbarregimentern zurückgelassen werden, wandern von Hand zu Hand zu den drei Nestern, die sich die letzten drei Maschinen-Gewehre gebaut haben. Das Regiment, sechzig Mann, liegt allein.

Der Morgen des elften Novembers erwacht. Weit hinten im Gelände liegt eine tote Ordonnanz, und die starren Finger umklammern den neuen Befehl der Division: „Am 11. November 1918, mittags 12 Uhr, tritt Waffenstillstand in Kraft. Auf Passily zurückgehen, Verluste vermeiden . . ." Der Leutnant und seine Sechzig liegen vorn und warten auf den Feind, glauben die Heimat noch schützen zu müssen.

Im Morgennebel gehen die Engländer vor, sorglos, siegesfroh; sie hoffen, noch billige Lorbeeren zu ernten und vor dem Waffenstillstand Englien zu erreichen. Da mäht das Feuer der drei Maschinengewehre in ihre aufgelösten Marschkolonnen hinein. Der Feind schwärmt aus, wirft sich zu Boden, erwidert das Feuer. Meldungen fliegen zurück, rufen nach Artillerieunterstützung. Der Leutnant spart sein Feuer: „Jeder Schuß muß sitzen!"

Eine Viertelstunde vergeht. Da trommeln zwei Batterien auf das lebende Hindernis. Ein Grollen und Schlagen, Dröhnen, Klatschen und Brechen in der Luft, und in den Nestern kauern die Sechzig, weil sie an die Heimat glauben.

Plötzlich schweigt der Wirbel, die aufgelösten Wellen der Engländer springen hoch und werfen sich wieder zu Boden, denn das Feuer der Totgeglaubten mäht in ihren Reihen.

Der Leutnant liegt neben dem Maschinengewehr; das Blut läuft ihm über die Augen, und er wischt es fort mit der schmutzigen Hand. In seinem Hirn hämmert nur das eine, „Halten! Halten!", und keiner seiner Leute denkt anders. Da brüllt ihm ein Schütze ins Ohr: „Sie kommen von hinten!" Den Leutnant reißt es herum. Ueber das zerfetzte Land kriechen zu Hunderten die braunen Gestalten von Trichter zu Trichter. Umgangen, das Ende!

Das schwere Maschinengewehr schießt noch, bis eine Handgranate dem letzten Schützen das Gesicht zerreißt. Ueber dem Toten bricht der Leutnant zusammen. Der letzte Schuß ist verklungen, der Waffenstillstand beginnt.

Ein englischer Oberst steht vor dem zerschossenen Maschinengewehr-Nest. Er sieht die Handvoll Deutscher, die den Ansturm seiner Zweitausend für Stunden abwehrten. Er nimmt vor den Toten den Stahlhelm ab, und sein Stab folgt ihm schweigend . . .

Doch in der Heimat, für die das Regiment gestorben, beschmutzen rote Horden das Andenken der Toten.

Hans Adolf Bühler, ein deutscher Maler

Die „Hans Thoma-Gesellschaft" zeigt z. Zt. in Frankfurt a. M. eine Gesamtausstellung von Werken des Karlsruher Malers, Prof. Hans Adolf Bühler und gibt damit einen guten Ueberblick über das Schaffen dieses Künstlers. Sofort beim Betreten der Ausstellungsräume spürt man: Hier ist ein Mensch, der mit außerordentlichem Können, mit voller Ehrlichkeit, reicher Phantasie und Neigung zur Mystik den Mitmenschen sich offenbart. Hier ist ein Künstler, der mit aller Kraft um das Letzte ringt, hier ist ein deutscher Maler. Bühlers Welt ist in ihrer Gestaltung reichhaltig. Zwischen Monumentalbildern und lebenswahren Bildnissen hängen kleine verträumte Märchenbilder. Seine großen Werke sind nicht nur groß in der Form, sondern wirklich groß im Aufbau, in ihrer Gestaltung. Stets ist Natürliches mit Symbolik verbunden, wie es in besonders starkem Maße seine großangelegten Kompositionen wiedergeben, wie es aber auch in dem hervorragenden Bildnis seines verehrten Meisters Hans Thoma zu sehen ist. Auch einige andere starke Persönlichkeitsbilder sollen auf, so das von Albert Schweitzer, das Bildnis einer Schwester, das des Prinzen von Coburg und ein Damenbildnis in rotem Gewand, betitelt „Sannele". In altmeisterlichem Stil, an die Art eines Albrecht Altdorfer erinnernd, zeigt Bühler seine deutschen Landschaften, die, wenn auch manchmal sich wiederholend, in großer Lust und persönlicher Gestaltungsart gesehen sind. Ueberall ist Rhythmus, überall ist Farbe, in allen Arbeiten zeigt sich der Hang zur Mystik, die Freude an der Musik. Wollte man Werke namentlich herausheben, so müßte man die meisten nennen, was nicht in der Absicht dieser Besprechung liegt. Wir wollen aber dennoch unter den monumentalen Werken auf das mächtige Bild „Wieland" und unter den übersinnlich empfundenen auf die „Seherin" besonders hinweisen.

Hans Adolf Bühler ist ein deutscher Maler, berufen, dem materialistischen Bestreben einer verkehrt empfundenen Zeit sein reines und freies Schaffen wirkungsvoll entgegenzusetzen.

Der Mann, der 19000 Teller zerschlug

In San Franzisko lebt ein Mann mit einem seltsamen Beruf: Er verdient sein Geld dadurch, daß er Teller zerschlägt, aber nicht etwa als Clown oder Kunkomiker zur Erheiterung des Publikums. Der Mann ist als städtischer Geschirrzerschläger von der Gesundheitspolizei angestellt, mit der Aufgabe, sämtliches Geschirr in Gaststätten und Hotels von Zeit zu Zeit einer Prüfung zu unterziehen und sämtliche gesprungenen oder sonst beschädigten Teller, Schüsseln und Tassen zu vernichten. Die Gesundheitspolizei geht von dem Standpunkt aus, daß sich in gesprungenem Geschirr Krankheitsträger und Unsauberkeiten festsetzen können und hält die Gefahr für groß genug, um zu ihrer Beseitigung einen eigenen Polizeiinspektor anzustellen. Der Mann erstattete kürzlich dem Polizeichef Bericht über seine bisherige Tätigkeit: Er hat in dieser Zeit rund 19000 Teller zerschlagen.

Sowjetrussische Anekdoten

Im Zirkus in Moskau treten die beiden berühmten Clowns Bim und Bom auf. Sie schleppen große Bilder von Lenin, Trotzki und Stalin in die Arena und beginnen zu überlegen, wie sie die Bilder am besten unterbringen können. Schließlich meint Bim: „Weißt du, Lenin und Trotzki hängen wir auf und Stalin stellen wir an die Wand!"

*

Zwei Juden gehen am GPU-Gebäude vorbei. An der Tür hängt ein Schild: „Eintritt verboten!" Darauf meint einer von ihnen: „Und wenn sie geschrieben hätten „Willkommen", meinst du, daß ich da hineingegangen wäre?"

Ein Trupp SA. / von Waldemar Glaser

58. Fortsetzung

Kommandos. Die langen Reihen der SA. strafften sich. Die Linien stehen wie gemeißelt. Standartenführer Böhlke tritt in die Lichtung.

„Heil, Kameraden!"

„Heil Hitler!"

Böhlke schreitet die Front ab. Da und dort wechselt ein herzhaftes Wort die Gesichter wieder auf. Der Geist ist gesund. „Jetzt erst recht!" verraten die Augen.

Und dann spricht der Standartenführer zu seinen SA.-Männern. .

„Kameraden, wir stehen! Der Gegner hat zu früh triumphiert. In allen Zeitungen, von rechts bis links wird das Gerücht verbreitet, die SA. Berlin hätte geschlossen gemeutert. Der Gausturm hätte sich den angeblichen Meuterern angeschlossen, und die Spaltung der NSDAP. ziehe immer weitere Kreise. Alle diese Lügen und Verleumdungen sind weiter nichts anderes als ein frommer Wunsch, geboren aus der Angst der Abrechnung am 14. September. Diesen Gerüchten zuwider erkläre ich, daß die Bewegung noch nie so gefestigt dastand wie gerade jetzt. Die SA. steht geschlossen und treu zu ihren Führern. Allerdings muß gesagt werden, daß Unstimmigkeiten bestanden, die aber sachlicher Art waren und von Adolf Hitler, unserem Führer, restlos und zur Zufriedenheit der SA. bereinigt worden sind. Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen, die ich hiermit bekannt gebe. Stillgestanden . . .!

1. Hauptmann v. Pfeffer ist zurückgetreten. Ich übernehme vom heutigen Tage an persönlich die oberste Leitung der einst von mir gegründeten SA. und SS.

2. Ich erwarte von sämtlichen SA.- und SS.-Führern und SA.-Männern bedingungslosen Gehorsam.

3. Ich verfüge die Erhebung einer besonderen SA.-Zulage in der Höhe von 20 Pfg. pro Kopf der Mitglieder, die ausschließlich der SA. zugeführt wird. Die Zustimmung der Generalmitgliederversammlung wird nachträglich eingeholt.

4. Ich verfüge die sofortige Erhöhung der Aufnahmegebühr auf RM 2.— pro Mitglied. RM 1.— ist von den Ortsgruppen unmittelbar an die zuständigen SA.-Dienststellen abzuführen.

5. Ich verfüge die strikte Ablieferung von 50 Prozent der von den Ortsgruppen eingezogenen Kampfschatzspenden an die SA.

6. Ich verfüge die Zuwendung von Rechtsschutz für verhaftete SA.- und SS.-Männer auf Kosten der zuständigen Gaukassen."

Rührt euch! — Kameraden, ein Aufatmen wird durch eure Reihen gehen. Diese Verfügung zeigt, daß Adolf Hitler die Nöte der SA. ganz genau kennt und ihre Opfer zu würdigen weiß. Bisher hat die gesamte SA. einen Kampf durchgefochten, wie ihn die Nachkriegszeit noch nicht zu verzeichnen hatte. Nur derjenige Deutsche kann all die Opfer an Amt, Entbehrungen, Entsagungen, schlaflosen Nächten und nicht zuletzt an Geld ermessen und würdigen, der entweder selbst als der unbekannte SA.-Mann für die Freiheit Deutschlands seine Pflicht erfüllte, oder doch zumindest durch die Wirren des Niederganges des deutschen Volkes sich sein Herz und seinen Geist rein erhalten hat.

Kameraden! Denkt immer daran, daß wir in unseren Händen die größte Verantwortung halten, die jemals deutsche Menschen getragen haben. Harren wir weiter aus in treuer Wacht im gefährdeten Osten Deutschlands, daß alle die regierenden Kräfte, die heute nur ein Ziel kennen, die deutsche Nation und ihre Volkskraft zu zerschlagen, erfolgreich abgewehrt werden.

Und nun bindet den Kinnriemen wieder fest, reißt die Fahnen der deutschen Revolution hoch und kämpft, bis das große Endziel erreicht, bis wieder frei die Arbeit, frei der Arbeitsplatz und frei das deutsche Volk ist. In diesem Sinne — „Heil Hitler!"

*

In der Mittagszeit von 12—2 Uhr und Dienstags und Freitags von 6—8 Uhr hatte Kurt sich die Sprechstunde für die Leute seines Trupps eingerichtet. In diesen Stunden konnten sie mit ihren persönlichen Anliegen kommen und sich bei ihm aussprechen und Rat holen, soweit er raten und helfen konnte.

Und sie kamen. Zuerst selten und zurückhaltend. Aber dann immer mehr. Sie merkten bald, daß alles das, was sie innerhalb der vier Wände des schmalen Studierzimmers berichteten, gut aufgehoben war. Kein Unberufener, niemand anders hörte von diesen Geschichten des täglichen Lebens. Sie blieben das Geheimnis von Kurt und dem Erzähler. Und so wuchs ein unerschütterliches Vertrauen und gegenseitiges Verstehen auf. Die SA.-Männer kamen häufiger und mit den verschiedenartigsten und auch unmöglichsten Dingen.

Einem war die Braut ausgerückt. Kurt sollte sie zurückbesorgen. Ein anderer wollte heiraten und traute sich nicht recht. Einem früheren Mädel, das er wegen langjähriger Arbeitslosigkeit aufgegeben hatte, schwor er einst bei seiner Liebe, nie eine andere Frau zu nehmen. Nun war der Aerger da. Die ehemalige Braut erinnerte ihn in energischen Briefen an seinen „heiligen" Verzicht. Dann gab es Verträge und Klagesachen, Erbansprüche und Lohnforderungen, und Gesuche über Gesuche zu schreiben.

„Du bringst halt doas besser!" sagten sie und kramten mit ihren schweren Arbeiterfingern die dünnen Papiere aus.

Auch heute wartet Kurt wie üblich auf den Besuch. Um die Zeit auszufüllen, greift er nach der Trupplliste. Bereits zum fünften- oder sechstenmal machte sich eine Um- und Neuaufstellung der Gruppen notwendig. Bald sechzig Mann hat der Trupp erreicht. Nach der Wahl soll er geteilt werden. Die eine Hälfte wird Foltis als selbständigen Trupp übernehmen. Bis dahin aber heißt es Vorarbeit leisten; vor allem, da sich der Führermangel bei dem ständigen Anwachsen des Trupps außerordentlich fühlbar macht. Gerade will Kurt in der Liste einige Aenderungen vermerken, da klopft es.

„Herein!"

„Tag", grüßt eine lange, schmächtige Gestalt mit blasser Gesichtsfarbe. „Könnte ich Herrn Kurt Beringer sprechen?"

„Bin ich selbst. Was wünschen Sie?"

„Mein Name ist Weber. Ich möchte in die SA. Ich war schon bei Herrn Mirbach auf der Tauentzienstraße. Der hat mich zu Ihnen geschickt. Ich soll mich bei Ihnen melden."

„Na, das ist ja schön. Da sind Sie schon über alles aufgeklärt. Oder haben Sie noch irgendwelche Fragen?"

„Nu wissen Se, ehrlich gesagt, doas mit die zwee Mark Aufnahmegebühr, doas will mir nich richtig in a Kupp. Wir wolln Sozialisten sein und 'ne Arbeiterpartei und nehm's nun a Lebendigen? Die zwee Mark tun uns viel Abbruch. Hurchen Se amol, was se uff'n Stempelstellen und uff der Schanze sprechen. Hurchen Se amol, woas Ihnen durte die Kommunisten erzählen. Die bezoahln ganze dreißig Pfennige den Monat und sonst nischt. Und nu stelln Se sich amoal hin und machen Se für die Nazi Propaganda von wegen Arbeiterpartei. Die lachen Se aus!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Bremen Stadt und Staat

Am Montag morgen

Am Sonnabend war Revolution im Thermometer, die Quecksilbersäule stieg rapide in höhere Regionen und das Eis tränte zum Leidwesen aller Schlittschuhläufer. Langsam tat sich Frühlingsstimmung über Stadt und Staat auf und die Sonne schien lustig obendrein. Aber das Erwachen am Montag morgen bedeutete ein zwar vorläufiges, aber doch sehr rauhes Ende der — Frühlingsträume — die Winde hatten sich in der Nacht zum Montag wieder gedreht und bliesen aus Ost und Südost wieder eine Menge Kälte ins Land, daß sich die Optimisten, welche sich zum ersten Ausgang eine leichtere frühlingsmäßigere Schale umgelegt hatten, kalte Fingerspitzen und kribbelnde Ohrränder holten.

Die Unersättlichsten der Eisläufer haben sich am Sonntag noch einmal — vielleicht zum letztenmal in diesem Winter — ausgetobt. Aber das Eis glitzerte nicht mehr im Mondschein, die stählernen Schlittschuhe ließen lange und tiefe Furchen zurück, die — über Nacht festgefroren — den Eislauf am heutigen Tage zu einer holprigen Angelegenheit machen.

Zum 25jährigen Dienstjubiläum von Herrn Direktor Matthias

Am 1. Februar 1908 trat Herr Matthias als Assistent des damaligen Elektrizitätswerks-Direktors Süchting in die Dienste des bremischen Staates. Am 1. September 1908 wurde er zum Betriebsingenieur ernannt. In dieser Eigenschaft hatte er wesentlichen Anteil am Ausbau des Kraftwerks in Hastedt. Als Direktor Süchting einem Ruf als Professor der Bergakademie zu Clausthal folgte, wurde Herr Matthias am 1. Januar 1913 Direktor des Werks.

Mit eisernem Willen und umfassenden Können begabt, führt er das Werk nach sorgsam durchdachten Plan. Und der Erfolg gibt ihm recht. 1912-13 kauften 10 600 Kunden 16,8 Millionen Kilowattstunden und brachten dem Staat einen Umsatz von 3,2 Millionen RM. 1931-32 jedoch waren es über 91 000 Kunden mit mehr als 85 Millionen Kilowattstunden und der Umsatz stieg trotz der Krise der Zeit auf 13,2 Millionen Reichsmark. Dementsprechend mußte das Werk wiederholt erweitert werden und die elektrische Leistung stieg von 9 600 Kilowatt, die 1913 im Kraftwerk Hastedt zur Verfügung standen, auf rund 63 200 Kilowatt, die heute im erweiterten Dampfkraftwerk, in dem 1912 fertiggestellten Wasserkraftwerk und dem im November 1929 vollendeten Heizkraftwerk zur Verfügung stehen. Trotz der für diese Leistungssteigerung erforderlichen Kapitalaufwendungen, konnte der Strompreis dauernd gesenkt werden. Er hat 1912-13 für Licht 50 Pfg. und für Kraft 20 Pfg je Kilowattstunde und 1931-32 nur noch 35 Pfg. und 15 Pfg. je Kilowattstunde (als Durchschnitt aller S-Verträge) betragen.

Weit über Bremens Grenzen hinaus schätzt man seine Arbeitskraft und sein sachverständiges Urteil. So hat er als Mitglied des Maschinentechnischen und des Tarif-Ausschusses der Vereinigung der Elektrizitätswerke der Elektrizitätswirtschaft wertvolle Dienste geleistet, ist Mitglied des Aufsichtsrates des Wirtschaftsverbandes deutscher Elektrizitätswerke und wurde im Mai 1930 von den Direktoren der in der Nordwestdeutschen Gruppe vereinigten Elektrizitätswerke zum Vorsitzer der Gruppe gewählt.

Vaterländisches Konzert zum Besten der „Volksspende Niobe"

Die Bezirksgruppe Bremen des Wesergaues aus dem „Bund der vereinigten Norddeutschen Liedertafeln", bestehend aus den Vereinen Bremer Liedertafel von 1827 e. V., Bremer Liederkranz „Eintracht", Bremer Männer-Gesangverein, Liedertafel „Bremen" von 1879, Neue Liedertafel „Union" (NB.), wird am 3. März d. J. 20 Uhr, im großen Saal der „Union" zu Gunsten der „Volksspende Niobe" ein vaterländisches Konzert veranstalten unter Mitwirkung des Instrumentalvereins der „Union" (Kaufmännischer Verein) und namhafter Solisten. Der Kaufmännische Verein „Union" hat zu diesem Zweck seine Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung gestellt, wie auch sämtliche Mitwirkenden in selbstloser Art ihre Tätigkeit eingesetzt haben.

Der Arbeitsausschuß Bremen der „Volksspende Niobe" bittet, diese Veranstaltung in ihrem idealen und realen Zweck durch Abnahme von Eintrittskarten weitgehendst zu unterstützen. Dieselben werden zunächst durch besondere Boten in Umlauf gesetzt und später auch bei Praeger & Meyer zu haben sein im Betrage von 2, 1,50 und 1 RM. (Stehplätze 50 Pfg.)

Das bisherige Ergebnis der allgemeinen Volkssammlungen für die „Niobe-Spende", die im ganzen Reich bis Ende März weiter durchgeführt werden sollen, läßt erhoffen, daß der Gesamtbetrag für das bereits im Bau befindliche neue Schulschiff der Reichsmarine durch freiwillige Spenden zusammenkommen wird, wenn ein jeder, dem es möglich ist, dazu beiträgt. Möge daher der große Opfersinn der Bürger Bremens, das bei der seitherigen Sammlung an führender Stelle steht, auch bei dieser Veranstaltung sich erneut bewähren.

Bricht der Anker – steht der Mann

Konzert- und Unterhaltungsabend des Sturmbann I/75

Am Freitag hatte der Sturmbann I/75 in die Centralhallen eingeladen. Der Abend war außerordentlich gut besucht. Unter den Gästen befand sich außer dem Standartenführer Wegener auch der Kreisleiter Pg. Bernhard.

Nach den Eröffnungsmärschen, gespielt vom neuen Otto-Strauß-Orchester, folgte eine **Schlageter-Gedenkansprache** von Pg. Kapitän Hinsch. Ueber das Leben Albert Leo Schlageters setzte Pg. Hinsch das Motto: „Bricht der Anker — steht der Mann!" — Deutschland wurde im Kriege die Seele zerschlagen. In der Revolution wurde es noch weiter zerrüttet: Deutsche Wehr und Ehr wurden zertrümmert. Aber einer stand — der Mann! Unser Führer. 1894 wurde Schlageter geboren, im badischen Schwarzwald wuchs er, stets mit der Scholle verbunden, als Bauernsohn auf und studierte später in Freiburg. Kriegsfreiwillig kam er mit Feldartillerie an die Westfront, wo er bis zum Ende des Krieges kämpfte. Nach der Friedensverkündigung zog er mit seinen Soldaten geschlossen über den Rhein in die deutsche Heimat zurück. — Wir hören darauf von seinen **Straßenkämpfen in Riga**, aus denen er trotzig und in sich verbissen als letzter heimkam, wir hören weiter von seinen Kämpfen um die deutsche Sache im besetzten Gebiet — in Schlesien, im Ruhrgebiet. Ruhrkampf! Hin und her geworfen von eigenen Landsleuten, ermuntert von der Reichsregierung, intrigiert von der marxistischen Preußenherrschaft kämpft er gegen französische Gemeinheit, gegen Verräter, Separatisten, ehrloses Gesindel, das im Dienst des Auslandes steht. Dann steht er vorm französischen Gericht und bekennt sich in restloser Treue zu Deutschland und seinen Taten. Das bringt ihm den Tod. Die deutsche Regierung aber wagt nur einen schwächlichen Protest — weiter noch — die Bücher über Schlageter werden totgeschwiegen, während man die Werke von Sudelfinken sogar in Schulbibliotheken führt. —

Aber der Tag ist nicht mehr fern, da kommen wir Nationalsozialisten; wir werden dem deutschen Volk seine Helden zeigen, die starben um der deutschen Sache willen. **Ehre, dem Ehre gebührt!** Bis dahin lebt Schlageters Geist unvergessen weiter in uns. „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt." —

Starker, anhaltender Beifall und Heilgrüße dankten Pg. Kapitän Hinsch für seine glänzende Rede. „Ich hatt' einen Kameraden", wurde stehend gesungen. Dann folgte die Aufführung des vaterländischen Schauspiels: „Schlageters Heldentod", die den starken Eindruck, den die Rede Pg. Hinsch' hinterlassen hatte, nur noch wirksam unterstützte. E. Siebert (Schlageter), Neumann, Stark, Andrä, Groß und R. Siebert als Darsteller konnten für ihre eifrigen, gelungenen Bemühungen wohlverdienten Beifall ernten.

Auf einige kräftige SA.-Gesänge des Lehrsturms 1/75 folgte Barrenturnen der Auswahlriege des Sturmbanns I/75 die prachtvolle Leistungen geschmeidiger Körper zeigte. Als Neuheit auf Werbeabenden hinterließ das Fackelschwingen einen starken Eindruck. Den Abschluß des ausgezeichneten Programms brachte ein exakt-wirkungsvoller Vortrag des SA.-Sprechchors. Zwischen den einzelnen Vortragsnummern zeigte sich das neue Otto-Strauß-Orchester von vornherein von bester Seite. Besonders die Märsche wurden schmissig und mit flotter Eleganz gespielt.

Alles in allem ein Abend, der in nichts hinter den bisherigen Erfolgen zurücksteht, zugleich aber auch seinen innersten Zweck, für die SA. zu werben, aufs beste erfüllt hat.

K. C. K.

Willi Ostermann in Bremen. Am 9. 2. wird im Casino laut Anzeige ein echt „Rheinischer Vortragsabend der Lebensfreude" veranstaltet. Willi Ostermann, der weltbekannte Dichter-Komponist wird mit seinen Getreuen diesem Abend eine echt kölsche Note geben. Nirgendwo auf der Welt gibt es einen sonnigeren Humor als an unserem deutschen Rhein, beim deutschen Wein und seinen Mädeln. Peter Klöckner, als echter Kölner Humorist, wird den Abend leiten. Jede harmlose dent Volksleben abgelauschte Handlung weiß Willi Ostermann in Verse zu kleiden und diese dann in entzückende, die Lebensgeister aufpeitschende Melodie zu setzen. Ist es die Musik, sind es die Worte, oder beides zusammen, was den Liedern von Willi Ostermann so großen Ruhm bringt? Jedenfalls ist jeder Deutschfühlende begeistert. Wegen der bei den Norag-Abenden bewährten sehr guten Akustik wurde der große Casino-Saal gewählt. Karten im Reisebüro „Scharnow", Baumwollbörse, Praeger u. Meyer, Bischofsnadel, Wollenweber, Obernstr., F. W. Haake, Obernstr. und Casino, Häfen.

Kolonialvortrag. Für die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Bremen, spricht am Montag, 30. Januar, 20 Uhr, im großen Saal der „Union", Dr. Joh. Gebbing, Direktor des Zoologischen Gartens zu Leipzig, über: „Das Hinterland von Liberia." Diese Expedition in Liberia hat der Vortragende selbst geleitet und dabei den genannten Film selbst aufgenommen. Die Vorführung verspricht durch ihre wohlgelungenen Aufnahmen äußerst lehrreich zu werden. Die Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Bremen, des KW. Union und des Deutschen Flotten-Vereins, Landesverband Bremen, haben freien Zutritt; für Nichtmitglieder sind Karten zu 0,50 RM. in der Geschäftsstelle der Deutschen Kolonialgesellschaft im Hause Schütting und in der „Union" sowie an der Abendkasse zu haben.

Lieder-Abend des „Ungarichor" Bremen. Am Sonnabend, 4. Februar, veranstaltet der durch seine Aufführung größerer geistlicher Werke bekannte „Ungarichor" eine weltliches Konzert in der „Glocke". Während der 1. Teil der Vortragsfolge altdeutsche Volkslieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert enthält, ist der 2. Teil dem Andenken unseres norddeutschen Meisters Johann Brahms, dessen Geburtstag sich in diesem Jahre zum 100. Male jährt, gewidmet. Die Mitwirkung von Frau Helma Iden (Sopran) begegnet großem Interesse, da sich die junge Künstlerin in bedeutendem Aufstieg befindet. Die Leitung des Konzerts liegt in den Händen von Chormeister Hermann Riemeyer. Karten zu einem volkstümlichen Eintrittspreis sind bei Praeger & Meier, Bischofsnadel, W. Haake, Obernstraße, und im Reisebüro Scharnow, Marktstraße, zu haben.

Wochenspielplan des Stadttheaters: Montag, 20 Uhr, außer Abonnement zu kleinen Opernpreisen, „Tannhäuser" von Richard Wagner. Dienstag, 20 Uhr, 134. Ab.-Vorst. „Der Zigeunerbaron". Mittwoch, 20 Uhr, 125. Ab.-Vorst. in neuer Einstudierung: „Ein Wintermärchen" von Shakespeare. Regie: Dr. Walter Falk. Donnerstag, 19 Uhr, 126. Ab.-Vorst. „Rienzi". Freitag, 20 Uhr, 127. Ab.-Vorst. der große Erfolg des plattdeutschen Lustspiels „De Dör nah buten". Sonnabend, 14.30 Uhr, Geschlossene Vorstellung. 20 Uhr: „Tango um Mitternacht". Sonntag, 15 Uhr, zu ganz kleinen Preisen: „Wilhelm Tell". 20 Uhr, 129. Ab.-Vorst. „Der Troubadour", als Leonore Sinaida Lissitschkina als Gast.

Uraufführung im Stadttheater. Am Dienstag, den 7. Februar, findet im Stadttheater die Uraufführung des Schauspiels (Volksstückes) „Wer hat das beste Los gewählt?" von Karl Grethe statt, einem in Bremen lebenden Schriftsteller der jungen Generation. Das sehr feine und saubere Stück dramatisiert den Konflikt zwischen Stadt und Land, zwischen dem von der Stadt verführten und an sie gebundenen Menschen und der ländlichen Natur, die alle im Getriebe der Großstadt Zerriebenen in ihre Arme aufzunehmen bereit ist. Der hat das beste Los gewählt, der fühlt und erfährt, daß das Glück der heutigen Menschheit nicht in den Mauern ihrer Steinwüsten, sondern auf dem flachen Lande erblühen kann. Die Regie hat Dr. Falk.

Hanseatischer Männerchor, Bremen (E. V.) veranstaltet am Sonnabend, 4. Februar, 20 Uhr, als Abschluß seiner Jubiläumsfeier im großen Saal der „Union" einen in seinem Programm reichhaltig ausgestatteten Ballabend. Gesangsvorträge, Theateraufführungen und humoristische Einzeldarbietungen wechseln in bunter Reihenfolge. Den Tanzlustigen ist genügend Raum gelassen. Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern des Chors erhältlich.

Metropol-Theater

An heiligen Wassern

Eine gigantische Gebirgswelt mit all ihrer herben Schönheit und gefahrvollen Tücke ersteht an der Leinwand. Der Mensch kämpft ums Dasein mit den Naturgewalten.

Hingedrückt am First der Widwände liegt das von der Außenwelt noch unberührte Dorf St. Peter. Das Dasein seiner ärmlichen Bewohner hängt ab von den „Heiligen Wassern", die seit Jahrhunderten schon auf hölzernen Kännelleitungen hoch oben im Gebirge als Gletscherwasser gesammelt, an zerklüfteten Wildwänden entlang zu Tal geleitet werden. Im Frühjahr aber, wenn die Lawinen donnernd zu Tal gehen, reißen die stürzenden Schneemassen nur allzuoft die Kännelleitungen mit hinab. Dann muß einer aus dem Dorf hinauf an die Wildwände, um den Schaden, frei hangend über dem Abgrund auszubessern.

Manch einer ist nicht wiedergekommen. Irgendwo an einer schroffen Felskante im Abgrund hat man ihn zerschmettert aufgefunden. Wenn aber das kärgliche Klostergöttlein von St. Peter im Frühjahr Sturm läutet, weiß jeder, daß auch ihn das Losgericht bestimmen kann, hinaufzusteigen, zur gefahrvollen Arbeit über dem drohenden Abgrund. Und daß er kaum wiederkommen wird . . .

Zwischen dem reichen Bärenwirt und dem armen Widwehrer Sepp Blatter liegt eine alte Feindschaft. Blatters Haus und Acker sind beim Bärenwirt verschuldet. Während die Kinder der beiden sich lieben, glüht der Haß zwischen den Alten von neuem wieder auf. Da die Schuld auf dem Anwesen Blatter immer mehr drückt, macht ihm der Bärenwirt einen teuflischen Vorschlag. Die Schuld soll dem Widwehrer erlassen sein, wenn er sich freiwillig dem nächsten Losgericht stellt. Blatter willigt von Not getrieben, ein. In der gleichen Nacht donnert die Lawine zu Tal. Blatter muß hinauf. Er führt seine schwierige Arbeit aus — unten durchs Tal gehen wieder die heiligen Wasser — im letzten Augenblick aber hat den Widwehrer dennoch das Schicksal ereilt.

Noch immer ist das Dorf nicht von der Blutfron erlöst. Dem starken, einfachen, tapferen Menschenschlag hilft die Technik. Die Wasserleitung wird in den Fels hineingebrochen, sodaß kein Unwetter sie wieder zerstören kann. —

Und das ist das wirklich Feine an diesem Film: er zeigt Menschen, die echt gesehen sind, ohne den üblichen Filmnimbus, ohne Künstelei, und darum muß das Spiel überzeugen. Fein gelungen auch, ohne gesucht zu sein, ist die Verbindung der jungen Generation mit der Technik, die nun einen erlösenden Sieg über die Vernichterin Natur davonträgt. Mensch, Landschaft und Technik harmonieren. Eine seltene Leistung — ohne Kitsch!

Was man auch von Karin Hardt — erwartete, daß sie zum Typ werden würde, ist noch nicht eingetreten. Ihre menschlich-darstellerische Leistung ist gleich groß und hoch anerkennenswert wie in ihrem letzten Film: „8 Mädels im Boot"!

Bund der Kaufmannsjugend im DHV. Montag, 30. Januar: „100 000 Mann deutsche Reichswehr." Sprecher: Major Nadrowski. Englische Sprachenvereinigung im DHV. — Dienstag, 31. Januar: Scheinfirma „Wiesbeck & Co.". — Mittwoch, 1. Februar: Scheinfirma „Bremer Kaffeehandel G. m. b. H". Schützengilde im DHV. — Donnerstag, 2. Februar: Hardenabend der „Normenen". Turnergilde im DHV. (Turnhalle kleine Helle.) Kurzschriftvereinigung „Stolze-Schrey". Scheinfirma „Girobank Niedersachsen AG.". — Freitag, 3. Februar: Scheinfirma „Dr. Siegfried Winters". Reichskurzschriftvereinigung im DHV.

Richard Wagner und Anton Bruckner

Zum Rich.-Wagner-Gedächtniskonzert des Goethebunds am 3. Februar in der Glocke wird uns geschrieben:

Im Festspielsommer 1877 zu Bayreuth überreichte Anton Bruckner, der weltfremde Wiener Hoforganist und geniale Symphoniker, Richard Wagner unter vielen Bücklingen die Widmungspartitur seiner 3. Symphonie. Wagner nahm sie leutselig herablassend an mit den Worten: „Sie bereiten mir mit diesem Werk ein ungemein großes Vergnügen". Wagner stand auf der Höhe seines Schaffens, und sein Weltruhm stand im Zeichen hellen Morgenglanzes. Bruckner, der gleich Geniale, nur zu Bescheidene stand im Schatten dieses Glanzes. Wagner verspricht, die Symphonie und alle kommenden Werke Bruckners selbst aufzuführen. Aber sein eigenes Schaffen nahm alle seine Kräfte in Anspruch.

Sechs Jahre später machte der Tod diesem rastlosen Schaffen ein Ende. Für Bruckner öffnete sich die Ruhmesbahn erst um 1890, nach den Wiener Aufführungen der 3. Symphonie durch Hans Richter, denen bald Aufführungen unter Arthur Nikisch in Leipzig und Lamoureux in Paris folgten. Seitdem zählt die 3. zusammen mit der 5. 7. und der überwältigend grandiosen 8. Symphonie zu des Meisters unvergänglichen Werken, die heute von den Kennern unmittelbar neben Beethovens Symphonien gestellt werden. Prof. Riemann, der bekannte Musikhistoriker, sagt von Bruckner: „Er ist der Romantiker, der seine Symphonik auf den kraftvollen Klangrausch der Orgel einstellt und ihr in seinen großartigen Adagios den monumentalen Wuchs der Klassiker wiedergibt."

Die 50. Wiederkehr von Richard Wagners Todestag (der 13. Februar 1883) gibt die schönste Gelegenheit, in dankbarster Erinnerung durch die Aufführung der Richard Wagner gewidmeten Symphonie die Namen dieser unserer beiden größten Komponisten der letzten hundert Jahre zusammen zu fügen und gleichmäßig zu ehren. Die Richard Wagner gewidmete Symphonie ist das erste reife Werk des großen deutschen Musikgenies Anton Bruckner. Sie beginnt mit einem gewaltigen Orgelpunkt in D, um den die Streichinstrumente in lebhafter Bewegung auf- und abwogen. Aus ihm löst sich alsbald in leisen Trompetentönen das heroische Thema des Heldenkampfes los, der den ersten und letzten Satz beherrscht. Ergreifend und wunderbarschön spannt dazwischen das Adagio, als erstes in der Reihe der großen Adagios Bruckners den Gefühlsbogen hinüber zu dem Adagio der 7. Symphonie, das Bruckner ganz im Schmerz um des Meisters Tod komponierte. Danach poltert im Scherzo des dritten Satzes die täppisch humorvolle Bauern-Tanzweise vorüber, bis das Finale mit neuen heroischen Themen den Sieg des Helden bringt: Per aspera ad astra — durch Nacht zum Licht.

Die Goethebund-Aufführung wird von Prof. Ernst Wendel, einem der bedeutendsten Interpreten Bruckners geleitet werden. Nach der Symphonie kommen die bekannten Stücke aus „Tristan und Isolde" und als Abschluß des Konzertes das Vorspiel zu den „Meistersingern" zur Aufführung.